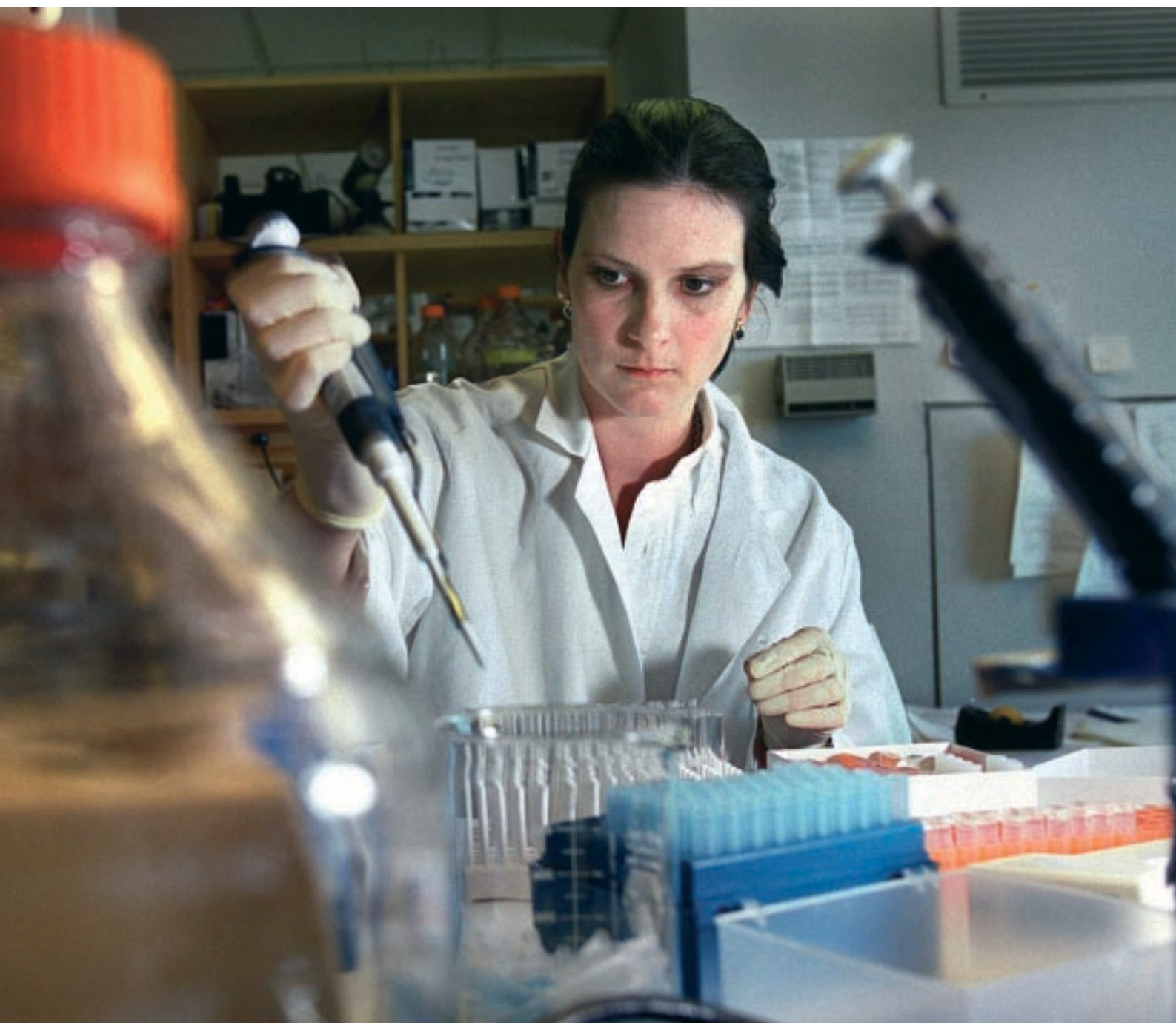


Die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften

wissensorientiert, innovativ, zielgerichtet



**SANW Jahresbericht
2002**



Impressum

Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften
Generalsekretariat
Bärenplatz 2
3011 Bern
Tel. 031 310 40 20
Fax 031 310 40 29
sanw@sanw.unibe.ch
www.sanw.ch

Redaktion

Ruth Gilgen Hamisultane (verantw.)
Christian Bernhart Bern

Übersetzung

Jean-Jacques Daetwyler Bern
Annabelle Cuttelod

Gestaltung und Layout

Olivia Zwygart

Fotografien

Umschlag: Peter Mosimann Bern
Alle weiteren Bilder sind zur Verfügung gestellt

Druck

Jordi AG Belp

Auflage

3000 Ex. Deutsch
2000 Ex. Französisch

April 2003

Die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften



SANW Jahresbericht 2002

Inhalt

Vorworte

Führung	2
Kennen Sie Porrentruy?	3
Generalsekretariat	4
2002: Jahr des Auf- und Umbruchs	5

Jahresschwerpunkte

Mai: Senatssitzung	6
Juni: Séance de réflexion	8
September: Jahreskongress in Davos	9
Oktober: Genlex-Vorlage	10
Dezember: Natur- und Heimatschutzgesetz	11

Plattformen

Früherkennung für Politik und Wissenschaft	12
Forschung attraktiv für Besucher und Touristikbranche	14
Tier und Mensch der Nomaden benötigen eine Medizin	16
Erdgas als Treibstoff, nicht aber Diesel verbilligen	18
Der Meinungs austausch, der Brücken schafft	20
Beredtes Urzeit-Gestein populär gemacht	22
Biologische Vielfalt in der Forschung verankern	24
Die Zukunft der Alpen sichern attraktive Städte	26

Netzwerk

Führend in der Gebirgsforschung	28
Politikstipendien lanciert	30
Populär und verständlich machen	31
Innovativen Nachwuchs fördern	32
Von der SANW finanziert	33
Mit Subventionen Mehrwert schaffen	34
Finanzen	35

Adressen

Kontakte	36
----------------	----

Führung

Zentralvorstand

Ausschussmitglieder

**Präsident**

Peter Baccini

Professor für Stoffhaushalt und Entsorgungstechnik an der ETH Zürich

**Stellvertretender Präsident**

Hans Sticher

Emeritierter Professor für Bodenchemie der ETH Zürich

**Vizepräsidentin und Quästorin**

Gertrude Hirsch Hadorn

Privatdozentin, Philosophin, Departement für Umweltnaturwissenschaften der ETH Zürich

**Vizepräsident**

Beat Keller

Professor für Molekulare Pflanzenbiologie an der Universität Zürich

**Neu im Ausschuss**

Wilfried Haeblerli

Professor für Physische Geographie an der Universität Zürich

Sektionsdelegierte

**Sektion I:**

Prof. Jean-Luc Vuilleumier

Institut de Physique
Université de Neuchâtel

**Sektion II:**

Prof. Philippe Renaud

Departement für Chemie und Biochemie, Universität Bern

**Sektion III:**

Prof. Peter O. Baumgartner

Institut de Géologie et paléontologie
Université de Lausanne

**Sektion IV:**

Prof. Michel Monbaron

Département de Géosciences/Géographie
Université de Fribourg

**Sektion V:**

Prof. Antoine Guisan

Institut d'Ecologie et de Géobotanique
Université de Lausanne

**Sektion VI:**

Prof. Jean-Marc Neuhaus

Laboratoire de Biochimie
Université de Neuchâtel

**Sektion VII:**

Prof. Gerhard Wanner

Section de Mathématiques
Université de Genève

Delegierte der kantonalen und regionalen Gesellschaften



Marcel S. Jacquat

Directeur du Musée d'histoire naturelle,
La Chaux-de-Fonds



Dr. Annemarie Schaffner

Biologielehrerin, Kantonsschule Wohlen

Delegierte des Bundes



Prof. Denis Monard

Friedrich Miescher Institut, Basel



Dr. Bernd Hägele

Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bern
Betreut als Schwerpunktaufgabe die 4 Akademien

Glossar: Zentralvorstand

Der Zentralvorstand (Verwaltungsrat) besteht aus einem Präsidenten/Präsidentin, drei bis fünf Vizepräsidenten/Vizepräsidentinnen (Ausschuss), den Delegierten der 7 Sektionen, zwei Delegierten der kantonalen und regionalen Gesellschaften sowie zwei Delegierten des Bundes. Er bestimmt die strategischen Schwerpunkte und die forschungspolitische Ausrichtung der SANW. Zu seinen Aufgaben gehören die Genehmigung des Budgets, die Wahl der Mitglieder von Kommissionen und Landeskomitees sowie die Aufsicht über die langfristigen Unternehmungen. Die Leitung des Zentralvorstandes wechselt alle 6 Jahre nach dem Vorortsprinzip.



Kennen Sie Porrentruy?

Ende Juni 2002 trafen wir uns in der ehemaligen Hauptstadt des Fürstbistums Basel. Wir, der erweiterte Zentralvorstand, reflektierten dort während zwei Tagen über das Selbstverständnis und die interne Kommunikation unserer Akademie. Wir hätten dies auch in Bern, Lausanne oder Zürich tun können. Wir besuchten Pruntrut, weil dort die jüngste Regionale Gesellschaft der SANW ihren Sitz hat. Was wir suchten bei uns selbst waren Antworten zur Frage: Was haben wir gemeinsam in dieser sehr heterogen und gross gewordenen Dachgesellschaft von rund 30'000 Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern? Wir fanden zwei einfache Antworten. Eigentlich hätten sie von unseren Gastgebern stammen können. Wir hätten sie fragen können: Warum gibt es mitten in der Ajoie ein Museum für Naturwissenschaften, umgeben von einem bezaubernden botanischen Garten?

Im Jahre 1847, sozusagen im Gleichklang mit der Schaffung einer neuen Schweiz, entstand in Porrentruy die Société jurassienne d'Emulation, dem auch ein Cercle d'études scientifiques angehört. Diesem ist der Aufbau dieses Museums für Naturwissenschaften zu verdanken. Das Museum, sorgfältig komponiert und liebevoll gepflegt, kann und will sich nicht mit den Grossen seiner Zunft messen. Aber es steht auch für die zwei Antworten, die wir bei der Suche nach unserer «Corporate Identity» gefunden haben.

Was uns alle verbindet ist einerseits die Begeisterung für die Fragen und Antworten der Naturwissenschaften zur Welt, und andererseits die Verantwortung für den Dialog mit der Gesellschaft über unser Wissen und unser Tun. Das ist das Verbindende zwischen einer Kernphysikerin und einem Flechtenforscher in der SANW. Die Qualität unserer naturwissenschaftlichen Fragen und Antworten prüfen wir in einer globalen Gemeinschaft, den gesellschaftspolitischen Dialog führen wir im regionalen Rahmen. Es geht in unserer Akademie um die Kunst, diese beiden Aufgaben auf kluge Weise anzugehen, im

Milizsystem, unterstützt durch wenige exzellente Professionelle.

Wir sind uns bewusst, dass diese Kunst nicht im Sog des wissenschaftspolitischen Zeitgeistes liegt. Dieser spricht von den Wissenschaftlern als Global Players, die in der Champions League spielen. Konvergieren wir wie internationale Unternehmungen zu Institutionen einer globalen Gemeinde, die irgendwo sein kann, losgelöst von irgendwelchen regionalen Bindungen? Gibt es in der Schweiz in zehn Jahren nur noch zwei naturwissenschaftliche Fakultäten, die eine in Zürich und die andere in Lausanne? Und nur noch zwei Museen, eines an der A1 und das andere an der A2?

Im Dialog mit der Gesellschaft bekennt sich die Akademie zur kulturellen Diversität. Wir wollen beileibe nicht eine naturwissenschaftliche Fakultät in Porrentruy bauen. Wir wissen auch um die lebenswichtige Bedeutung der globalen Vernetzung. Aber wir brauchen nicht nur eine Champions League, sondern auch Regionalligen. Es sind die feinen Netze einer gewachsenen Kultur, die eben lokal verankert sind. Der Dialog und die Nachwuchsförderung beginnen nicht im Internet, sie beginnen in lebendigen Kommunen wie Porrentruy.

Peter Baccini
Präsident

Generalsekretariat

Leitung



Ingrid Kissling-Näf
Dr. oec., Generalsekretärin

Wissenschaftliche Bereiche



Stefan Nussbaum
Dr. phil. nat.



Christian Preiswerk
Dipl. Geol.



Annabelle Cuttelod
Dipl. Biol.

Finanzen/Personalwesen



Sylvia Furrer
Dipl. Kauffrau HKG



Franca Mantarelli
Sekretärin



Denise Ammann
Sekretärin

Sekretariat

Öffentlichkeitsarbeit



Ruth Gilgen
Presse + Kommunikation



Olivia Zwygart
Layout/Webredaktion



Stefan Schmidlin
Informatiker



Roland Vögtli
Informatiker

Informatikdienste

Glossar: Generalsekretariat

Das Generalsekretariat operationalisiert die Beschlüsse der übergeordneten Gremien und erledigt die administrativen Geschäfte. Es ist verantwortlich für den Informationsaustausch zwischen den Organisationseinheiten und bietet den Mitgliedern Dienstleistungen.

Nach aussen ist es Anlaufstelle für Anfragen und Anliegen an die Akademie und pflegt im speziellen den Dialog mit der Politik und den Medien.

2002

Jahr des Auf- und Umbruchs



Das Jahr 2002 war für die SANW in vieler Hinsicht ein Jahr des Auf- und Umbruchs. So hat nicht nur die Leitung des Generalsekretariats gewechselt, sondern die neue Zusammensetzung des Zentralvorstands wurde auch für die operativen Aufgaben spürbar, indem vermehrt inhaltliche Vorgaben an das Generalsekretariat und die Akademieorgane herangetragen wurden.

Während die Oberziele der Akademie sich wenig geändert haben, haben sich die konkreten Aufgaben dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel angepasst. Neben den Dachorganisationsfunktionen stehen vermehrt Forschungsförderungsaufgaben und die wissenschaftsbasierte Unterstützung von gesellschaftlichen Anfragen im Vordergrund. Die SANW hat darum mit den Foren Interfacestrukturen geschaffen, die zwischen Gesellschaft und Wissenschaften stehen und Resultate und Anfragen gegenseitig übersetzen. Die Akademie möchte diese Politik weiter fortsetzen und als Facilitator zwischen verschiedenen Systemen agieren. Nach einer Pilotphase wurde daher das Forum Biodiversität langfristig verankert und mit dem Transdisciplinarity-Net konnte auf nationaler Ebene eine interakademische Plattform zur Unterstützung der disziplinenübergreifenden Forschung geschaffen werden.

Wichtiger Bestandteil dieser Interfacefunktion ist die wissenschaftliche Politikberatung: Die SANW wurde vermehrt ersucht, ihr ausgewogenes Expertenwissen in politische Vorlagen einzubringen. Diesen Beratungsauftrag für die Politik will sie verstärkt wahrnehmen und ihre wissenschaftsbasierte Unterstützung noch stärker als Dienstleistung anbieten. Das umfassende Netz der naturwissenschaftlichen AkademikerInnen ist die Ressource der SANW dazu.

Gesellschaftliche und wissenschaftliche Bedürfnisse waren in der fast zweihundertjährigen Geschichte der SANW immer wieder Veränderungen unterworfen. So erstaunt es nicht, dass die unterschiedlichen Mitgliedorgane andere Dialoggruppen bedienen und andere Formen der Wissensbündelung kennen. Während die kantonalen und regionalen Gesellschaften den Bezug zur Cité pflegen, wird in den Fachgesellschaften und Kommissionen das disziplinäre Wissen gebündelt. Die Vielfältigkeit der Struktur führt unweigerlich zu einem unterschiedlichen Verständnis der Akademie. An der Séance de réflexion in Porrentruy hat sich gezeigt, dass trotz der Heterogenität der Ansprüche und Erwartungen verbindende Elemente eines gemeinsamen Selbstverständnisses bestehen. Zukünftig soll die gemeinsame Identität gestärkt werden, nicht zuletzt mit einem verbesserten Aussenauftritt als Gesamtorganisation.

Mit dieser Vorstellung verbunden ist auch die Idee des offenen House of Sciences, dass aufgrund der Kündigung eines Teils der Räumlichkeiten am Bärenplatz bereits im kommenden Jahr realisiert werden soll.

Zu hoffen bleibt uns, dass im Forschungszentrum der SANW an der Elfenbeinküste der Alltag in der Nord-Südpartnerschaft wieder einkehrt und sich die Wogen des Bürgerkriegs glätten, damit Feldarbeit wieder möglich wird.

Dr. Ingrid Kissling-Näf

Mai: Senatssitzung

Milizarbeit auf dem

Milizarbeit ist das Kapital der Akademieaktivitäten. Dies wurde in der regen Diskussion des Senatsvormittags betont. Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass vermehrt professionelle Unterstützung und eine Steigerung der Wertschätzung von Milizarbeit nötig ist. An der administrative Sitzung wurden anschliessend die strategischen Schwerpunkte der SANW festgelegt.



Judith Stamm:
Sensibilisierung erreicht

Judith Stamm (Nationalrätin 1983-1999), war als Präsidentin der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und des Internationalen Jahres der Freiwilligen 2001 eingeladen, ihre Erfahrungen einzubringen. Sie nahm gleich vorweg, dass das Internationale Jahr der Freiwilligen 2001 (iyv) keine konkreten Resultate gebracht, jedoch einer Sensibilisierung für das Thema und vor allem dem Erfahrungsaustausch gedient hatte.

Am Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001 in der Schweiz (www.iyv-forum.ch) hätten sich 100 Organisationen beteiligt – auffallend sei jedoch, dass sich weder

Wissenschaft noch Politik eingebracht hatten. Am Podiumsgespäch unter der Leitung von Wilfried Haeberli (Präsident Geoforum) und mit der Teilnahme von Maya Graf (Nationalrätin), Daniela Pauli (Geschäftsleiterin Forum Biodiversität), Marco Leu (Junges Forum Gentechnologie), Reinhard Neier (Schweiz. Chemische Gesellschaft) und Philippe Thélín (SANW-Jahrespräsident 2001) war die Frage «Freiwilligenarbeit: Lust oder Last?» gestellt. Eine wichtige Feststellung war die, dass Forschende kein Bewusstsein von Freiwilligenarbeit entwickeln, weil sie den Beruf zum Hobby machen und deshalb freiwillig mehr arbeiten. Dazu gehört auch, dass gerade an Hochschulen die Freiwilligenarbeit als Teil der Berufstätigkeit angesehen wird und inoffiziell unterstützt wird, offiziell aber wenig Anerkennung findet. Im Gegensatz dazu wird ehrenamtliches Engagement in der Politik honoriert und ist der politischen Karriere nützlich. Die PodiumsteilnehmerInnen wünschten sich mehr professionelle Unterstützung, bessere Integration und Anerkennung innerhalb der Hochschulen, was auch die angeregte Plenumsdiskussion bestätigte.

Vizepräsident Beat Keller nahm in seiner abschliessenden Synthese die Forderung an die Akademien auf, an den Hochschulen einen Beitrag zur Steigerung der Wertschätzung von Freiwilligenarbeit zu leisten.

Wichtige Beschlüsse des Senats

An der administrativen Sitzung des Senats, unter der Leitung des Präsidenten Peter Baccini und der neuen Generalsekretärin Ingrid Kissling-Näf, wurden die zukünftigen strategischen Schwerpunkte des Mehrjahresplanes 2004-2007 diskutiert und verabschiedet. Die prioritären Aktivitäten für die Periode 2004-2007 sind in den Bereichen Ökosystemforschung, Nachwuchsförderung, Transdisziplinarität und Dialog mit dem Parlament festgelegt (siehe Kasten).

Gewählt wurden vier neue Sektionspräsidenten als Delegierte des Zentralvorstandes.

Für die Sektion II (Chemie) hat Philippe Renaud, Professor für organische Chemie am Departement für Chemie und Biochemie der Universität Bern, die Leitung übernommen.

An der Spitze der Sektion III (Erdwissenschaften) ist Peter O. Baumgartner, Professor für Geologie und

Glossar: Senat

Der Senat ist das oberste Organ (Generalversammlung) der SANW. Es setzt sich aus den Delegierten der Mitgliedorganisationen und der Kommissionen zusammen und wird vom Zentralvorstand jährlich zur Sitzung einberufen. Der Senat entscheidet über die Prioritäten der SANW, die Schaffung neuer Kommissionen und Unternehmungen sowie über die Aufnahme neuer Mitglieder.

Prüfstand



Debatte über Nachwuchsförderung an Mittelschulen

Direktor des Instituts für Geologie und Paleontologie der Universität Lausanne.
Der Sektion IV (Geographie/Umwelt) steht Michel-François Monbaron vor. Er ist Extraordinarius für Geomorphologie am Geographischen Institut der Universität Freiburg. Neuer Präsident der Sektion V (Organismische Biologie) ist Antoine Guisan, Assistenzprofessor in Pflanzen-Biogeographie, am Institut für Oekologie der Universität Lausanne.

Präsidentinnenkonferenz

«Wie können MittelschülerInnen für ein Studium der Naturwissenschaften motiviert werden» war

das Schwerpunktthema am Treffen der Präsidentinnen und Präsidenten der kantonalen und regionalen naturforschenden Gesellschaften (KRG) vom 2. Mai in Bern. Unter der Leitung von Marcel Jacquat, Direktor des Musée d'histoire naturelle in La Chaux-de-Fonds und von Annemarie Schaffner, Präsidentin der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft, diskutierten über 20 Präsidentinnen und Präsidenten Probleme der Nachwuchsförderung an Mittelschulen. Anhand von drei konkreten Beispielen wurde aufgezeigt, was die KRG dazu beitragen können.

Nutzung und Schutz anthropogener Ökosysteme (Kurz: Ökosystemforschung)

Die Akademie möchte die langfristig orientierte Ökologisierung der Kulturlandschaft – auch der urbanen – fördern, indem sie Leitprojekte stimulieren und die dafür notwendigen Forschungsstrukturen aufbauen wird. Die SANW hat mit ihren vier Foren Klimaänderungsforschung (ProClim), Genforschung, Biodiversität und Geowissenschaften bereits wichtige Plattformen geschaffen, um diesen Schwerpunkt fachlich kompetent zu alimentieren.

Nachwuchsförderung

Nach einer sorgfältigen Analyse der aktuellen Situation des akademischen Nachwuchses (siehe auch <http://www.sanw.ch/root/docs/admdoc/hochschulen.html>) sieht die SANW ihre Möglichkeiten hauptsächlich darin, dem naturwissenschaftlichen Nachwuchs die nicht-universitären Berufsfelder attraktiv darzustellen. Dadurch fördert sie den Nachwuchs komplementär zu den Anstrengungen anderer Forschungsförderungsinstitutionen.

Transdisziplinarität

Mit der Förderung der transdisziplinären Forschung soll komplementär zur disziplinären naturwissenschaftlichen Forschung und Ausbildung ein Beitrag für die Klärung komplexer gesellschaftlicher Probleme geleistet werden. Die Erfahrungen aus der disziplinenübergreifenden Arbeit der thematischen Plattformen und Foren sind eine wertvolle Basis für das interakademische Projekt unter der Federführung der SANW.

Dialog mit dem Parlament

Die SANW wird den Dialog zwischen der Politik und der Wissenschaft ausbauen, besonders in politikrelevanten Wissenschaftsbereichen. Bei der Ausgestaltung der Gesetzgebung, deren Interpretation und Umsetzung wünschen die Parlamentsangehörigen verstärkt verwaltungsunabhängige Informationen, welche die SANW als Fachexpertisen zur Verfügung stellt.

Juni: Séance de réflexion

Neues Rollenverständnis

Die SANW hat sich zu einem wissenschaftspolitischen Organ weiter zu entwickeln. Dies war eine der Erkenntnisse an der Séance de réflexion, zu der sich die SANW-Leitung im Juni mit Vertretern aus Mitgliedorganisationen und Gästen in Pruntrut getroffen hatte.



Reflexion in Pruntrut

Als Grundlage der Arbeitssitzung unter der Leitung des Präsidenten Peter Baccini und der Moderation von Ulrich Schärer (Personal- und Organisationsentwickler Zürich) diente die Umfrage zu Rolle, Selbstverständnis und Aussenauftritt der SANW, die vorgehend bei allen PräsidentInnen der Fachgesellschaften, kantonalen und regionalen Gesellschaften, Landeskomitees, Kommissionen, Foren und langfristigen Unternehmungen eingeholt wurde.

In Gruppenarbeiten ging es darum, ein aktuelles Profil der SANW möglichst prägnant zu zeichnen. Die Mission und Corporate Identity sollten einander gegenübergestellt und Vorschläge für SANW-interne Verbesserungen formuliert werden. Zwischen den

Gruppenarbeiten, in denen man sich vertieft mit den Umfrageergebnissen auseinandersetzte, hielt Wolf Ludwig als Zentralsekretär der Comedia (Gewerkschaft der Medienschaffenden) ein spannendes Inputreferat zur Fusion und den damit

verbundenen Herausforderungen an Führung und Kommunikation.

Ein Resultat der angeregten Auseinandersetzung war die Erkenntnis, dass die SANW zu einem wissenschaftspolitischen Organ weiterzuentwickeln sei, dessen Rolle deutlich mehr als «vor allem eine Dachorganisation» zu sein hat. Die Akademie wurde dabei skizziert als ein «basisdemokratisch» aufgebauter Verband von NaturwissenschaftlerInnen, bei dem man dabei sein muss, weil er für das einsteht, was die «gewachsene Kultur der NaturwissenschaftlerInnen in ihrer gesellschaftlichen Verantwortung» ausmacht. Als Voraussetzung dazu wurde eine neue «interne Kommunikationskultur» als nötig erachtet, welche einerseits das SANW-Netzwerk mit seiner Rollenvielfalt ständig bewusst macht und andererseits die Rollenträger in die Planungsprozesse und Entscheidungen zur Gesamtentwicklung der SANW einbezieht. Es zeichnete sich ab, dass für diese neue Kommunikationskultur auch Strukturveränderungen notwendig sein werden. Im Rahmenprogramm war der Besuch des Musée d'histoire naturelle und ein Stadtrundgang zu den naturwissenschaftlich und historisch interessanten Besonderheiten von Porrentruy.

Ausblick

Die Séance de réflexion hat zum einen das Projekt des Redesigns der SANW-Homepage alimentiert, das den Hauptdialoggruppen der SANW bedürfnisgerechte Informationen anbieten will. Die gewünschte horizontale Vernetzung und Einbindung der Mitglieder in die Entscheidungsprozesse wird mit der Umsetzung eines Intranets verbessert. Das Projekt soll im Frühling 2004 umgesetzt sein.

Glossar: Séance de réflexion

Die Zentralvorstandssitzung im Juni geht jeweils über die Behandlung der laufenden Geschäfte hinaus und versteht sich als Think Tank zu Führungsfragen der Akademie und zur Entwicklung von Visionen. Die Séance de réflexion 2003 auf dem Monte Verità widmet sich der «Früherkennung für die Lancierung von forschungspolitischen Initiativen – Rolle der SANW».



September: Jahreskongress in Davos

Attraktiv wie der Zauberberg

Aktuelle Gebirgsforschung stand im Zentrum des Jahreskongresses in Davos. Neben Biodiversität war ebenso die künstlerische Verarbeitung der Alpenwelt Thema in Davos, das Thomas Mann einst für den Zauberberg inspiriert hat.

Der 182. Jahreskongress fand vom 18.-20. September im Kongresszentrum Davos statt. Es lag auf der Hand, im internationalen Jahr der Berge die Gebirgsforschung thematisch in den Mittelpunkt zu stellen. Mit der thematischen Gruppierung fast aller Fachveranstaltungen um ein Rahmenthema schlug die SANW den Weg zu einem neuen Konzept ihres Jahreskongresses ein.

Alpenpflanzen reagieren auf den klimabedingten Temperaturanstieg mit mehr Wachstum und grösserer Investition in Blüten. Dies war von Felix Gugerli von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) zu erfahren. Dass sich die Bevölkerung eine attraktive Landschaft möglichst ohne touristische Transportanlagen und Strassen vorstellen, ging aus der Forschung von Marcel Hunziker von der WSL hervor. Doch von einer unberührten Bergwelt, die langfristig zur grossflächigen Wiederbewaldung führen würde, möchte die Bevölkerung aus ästhetischen Gesichtspunkten nichts wissen.

Natürlich durfte in Davos die Referenz an Thomas Manns «Der Zauberberg» nicht fehlen. Inspiriert durch seinen mehrmonatigen Aufenthalt in einem Davoser Sanatorium im Jahre 1912, beschwört Mann im «Zauberberg» eine mystische, traumverlorene Welt, die das Gegenbild zu der im Flachland herrschenden Ordnung und Disziplin darstellt. Umrahmt war das wissenschaftliche Multipack von einer feierlichen Eröffnung und Preisverleihung des Prix Media im Ludwig Kirchner Museum und einem Diner auf dem Zauberberg, hoch über dem urbanen Davos. Der Jahrespräsident Werner Frey, der dem Kongress mit viel Enthusiasmus die inhaltliche Prägung gab, konnte aufgrund einer schweren Krankheit die Organisation nicht zu Ende führen. Dank des grossen Einsatzes seines Stellvertreters Hansruedi Müller von der Alpinen Mittelschule Davos und der Unterstützung durch

ein effizientes Organisationskomitee konnte der Kongress erfolgreich durchgeführt werden.

Ausblick

Im 2003 findet der Jahreskongress vom 9. - 10. Oktober in Freiburg statt zum disziplinenübergreifenden Thema «Stürme überall».



**Jahrespräsident
2002
Werner Frey**



Glossar: Jahreskongress

Seit dem Bestehen der SANW sind die Jahreskongresse wichtige Brennpunkte im Leben der Akademie. Im Jahr 2002 fand der 182. Jahreskongress statt. Im heutigen Zeitalter der extremen Spezialisierung sind sie bedeutende interdisziplinäre Veranstaltungen, die den Austausch zwischen den Forschenden verschiedener Fachrichtungen ermöglichen und zugleich den Schweizer Naturwissenschaftlerinnen eine nationale Plattform geben. Sie fördern den Dialog zu gesellschaftsrelevanten Fragestellungen und bieten Gelegenheit, die massgebende Rolle der Naturwissenschaften in diesen Bereichen aufzuzeigen.

Oktober: Genlex-Vorlage

Eigene Risikoforschung betreiben

Die Schweiz kann sich dem Einfluss der Gentechnik nicht entziehen und sollte sich deshalb selbst an der ökologischen Risikoforschung beteiligen. Dies vertrat die SANW im Gespräch mit Vertretern des Nationalrates, der im Oktober das Gesetz beraten hat.



**Diskussion mit
ParlamentarierInnen**

Die SANW hatte sich verschiedentlich zur gesetzlichen Regelung der Gentechnologie geäußert. In den «Thesen der SANW zu Risiken und Sicherheit der Gentechnologie» wurde im Hauptpostulat verlangt, dass die Risikoforschung durch ein nationales Forschungsprogramm gefördert werden sollte. Die Kerngruppe Genlex der SANW (Forum Genforschung, Forum Biodiversität Schweiz und Schweizerische Akademische Gesellschaft für Umweltforschung und Ökologie) hatte ihre Forderung in einem Vorschlag für ein NFP «Gentechnisch veränderte Pflanzen: Nutzen und Risiken» beim Bundesamt für Bildung und Wissenschaft im November 2001 eingereicht, allerdings ohne in der Gesuchsrunde 2002/3 berücksichtigt zu werden.

Was schützen und wie nützen?

Im September 2002, anlässlich eines Treffens mit ParlamentarierInnen legte die SANW erneut ihre Sicht zur laufenden Debatte unter dem Titel:

«Gentechnik in der Schweiz: Was schützen und wie nützen?» dar. Der Präsident Peter Baccini, Professor für Stoffhaushalt und Entsorgungstechnik an der ETH Zürich, forderte in seiner Einführung einen Zweckartikel, der in Symbiose den Schutz der Biosphäre wie auch den gesellschaftlichen Nutzen der Gentechnologie umschreiben sollte. Bernhard Schmid vom SANW-Forum Biodiversität Schweiz und Professor für Umweltwissenschaften an der Universität Zürich unterstrich, dass die Schweiz sich dem Einfluss der Gentechnik nicht entziehen könne. Sie solle sich deshalb selbst an der ökologischen Risikoforschung beteiligen, wie dies das Gentechnologiegesez (GTG) und die SANW im Grundsatz gefordert hatten, was aber durch die Änderungsvorschläge nicht mehr zur Geltung komme.

Kompetenzverlust für Forschungsplatz

Die Langzeit-Konsequenzen für Forschung und (Nachwuchs-)WissenschaftlerInnen durch die praktische Verhinderung von Freisetzungsversuchen und der damit verbundenen Beschneidung der Forschungsfreiheit, seien negativ für den Forschungsplatz Schweiz. Für Ueli Grossniklaus, Professor für Entwicklungsbiologie der Pflanzen an der Universität Zürich, bedeutet dies konkret die Verminderung der internationalen Konkurrenzfähigkeit und Attraktivität für NachwuchsforscherInnen und StudentInnen, sowie der Verlust an Kompetenzen in der Genforschung und die Verlagerung von Freisetzungsversuchen ins Ausland.

Der Präsident des Forum Genforschung, Daniel Schümperli, Professor für Zell- und Entwicklungsbiologie an der Universität Bern, erläuterte abschliessend, welche Änderungen im Schutzartikel aus Sicht der naturwissenschaftlichen Forschung problematisch seien.

In der kurz darauf schriftlichen Stellungnahme zu Händen der Kommission für Wissenschaft und Bildung unterstrich die SANW nochmals, dass der Gewinn wissenschaftlicher Erkenntnisse im Bereich der Gentechnik nicht auf Risiken der Freisetzung und des Inverkehrbringens beschränkt werden sollte. Forschung und Nutzung sollten vielmehr dem Vorsorgeprinzip folgen und dabei die Risiken des Umgangs mit GVO für Organismen, Ökosysteme, Wirtschaft und Gesellschaft verbinden.

Nationale Parkstrategie gefordert

Die SANW Kerngruppe Grossschutzgebiete hat im Dezember ein Argumentarium zur der Teilrevision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz verfasst und den Empfängern der Vernehmlassungsvorlage zur Verfügung gestellt.



Als Trägerorganisation der Forschung im Schweizerischen Nationalpark (seit 1917) verfolgt die SANW die laufende Teilrevision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz NHG (Natur- und Landschaftspärke von nationaler

Bedeutung) mit Interesse

und hat die vorbereitenden Arbeitsgruppen mit Fachleuten aus bestehenden Schutzgebieten unterstützt.

Die Teilrevision, wie sie in die Vernehmlassung geschickt wurde, deckte sich in einigen wesentlichen Punkten nicht mit der in den vorbereitenden Arbeitsgruppen verabschiedeten Vorlage. Als Vorbereitung zur Stellungnahme hat die SANW Kerngruppe Grossschutzgebiete mit Peter Baccini, Bruno Baur, Daniel Cherix, Cornelis Neet, Catherine Strehler-Perrin, Felix Kienast, Ingrid Kissling und Thomas Scheurer ein Arbeitspapier mit einem Argumentarium erstellt, das im Dezember den konsultierten Organisationen zur Ausarbeitung ihrer Stellungnahmen zur Verfügung gestellt wurde.

Im Arbeitspapier wurden die wichtigsten Standpunkte der SANW und ihre Argumente dokumentiert.

1. Der Revisionsvorschlag zur Schaffung von Natur- und Landschaftspärken ist um einen Zweckartikel zu ergänzen, der die mit dem Gesetz verfolgten Ziele nennt und die Förderungsphilosophie umreist.
2. «Nationale Bedeutung» (top-down) und «Regionale Initiativen» (bottom-up) sind durch eine nationale Parkstrategie zu verbinden.
3. Die Orientierung an internationalen Parkkriterien und -terminologien für die Schaffung von Grossschutzgebieten ist unabdingbar.
4. Der Schweizerische Nationalpark verfügt über einen sehr hohen Schutzstatus und eine entsprechende gesetzliche Grundlage (Nationalparkgesetz). Sein Status ist als Wildnisgebiet 1a nach der IUCN-Klassifikation sicherzustellen (strict nature reserve: protected areas managed mainly for science).
5. Ein effizientes und langfristig erfolgreiches Management von Schutzgebieten basiert auf Forschung und fachkompetenter wissenschaftlicher Begleitung.
6. Eine national koordinierte Schutzgebietsforschung ist notwendig.

Für speziell die Forschung betreffenden Standpunkte konnte auf das SANW-Positionspapier vom Juni 2002 hingewiesen werden.

Die Vernehmlassungsantwort, basierend auf diesem Argumentarium, wurde im Januar 2003 an das BUWAL geleitet.

Leistungen der SANW

Früherkennung für Politik

Als Dachorganisation und Plattform der Naturwissenschaften in der Schweiz mit 30'000 Mitgliedern fördert die SANW den Austausch und die Zusammenarbeit der Forschenden auf nationaler und internationaler Ebene. Diese Vernetzung produziert unabhängige und glaubwürdige Informationen, damit gesellschafts-politische Entscheidungen auf wissenschaftlicher Grundlage gefällt werden können.

Unter dem Dach der SANW sind mehr als hundert Mitgliedorgane vereint, die das breite Spektrum der Naturwissenschaften abdecken. Ihre Aufgabe im Sinne der Gesellschaft zu erfüllen, ermöglichen der SANW die ihr angegliederten kantonalen und regionalen Gesellschaften, die als Anlaufstellen den Bezug zur Bevölkerung schaffen. Disziplinäres Wissen wird schweizweit in den Fachgesellschaften und Kommissionen gebündelt, und in den thematischen Plattformen erfolgt die disziplinen-übergreifende Arbeit. Darüber hinaus vertritt die SANW als nationale Dachorganisation die Anliegen ihrer Mitgliedorgane und ihrer Forschenden gegenüber nationalen wie internationalen Partnern.

Stärkung des Wissenschaftsnetzwerkes

Die SANW unterstützt finanziell zahlreiche, insbesondere junge Forschende, sei es für Publikationen ihrer Forschungsergebnisse, sei es für Präsentationen, Organisationen von Tagungen oder den Forschungsaustausch an internationalen Kongressen. Damit sich Forschungsorgane ohne

eigene Homepage im Internet besser vernetzen können, offeriert die SANW über eigene Server eine massgeschneiderte Internetpräsenz von der minimalen Porträtseite bis zum ausgebauten, interaktiven Internetauftritt.

Verständnis für Naturwissenschaften wecken

Die SANW bietet nicht nur Dienstleistungen für ihre Mitglieder, sondern erfüllt ihren Auftrag als Forschungsförderungsorgan des Bundes, indem sie in der Öffentlichkeit und bei den Behörden das Verständnis für naturwissenschaftliche Anliegen weckt. Eine besondere Herausforderung besteht darin, das Nachwuchsproblem in Chemie und Physik zu lösen.

Wissenstransfer

Dank ihrer breiten Verankerung gelingt es der SANW schweizweit, naturwissenschaftliches Wissen im Sinne einer unabhängigen und glaubwürdigen Information zu bündeln. Diese Gesamtsicht ist vor allem dort notwendig, wo Lösungen zu

grossen gesellschaftlichen Herausforderungen gefragt sind, wie beispielsweise beim Klimawandel, beim Rückgang der Biodiversität oder bei der Risikobeurteilung der Verwendung genetisch veränderter Organismen.

Die SANW erachtet es als ihre zentrale Aufgabe, Wissen zu generieren und so aufzubereiten, dass auf wissenschaftlicher Grundlage individuelle und gesellschaftliche Entscheidungen möglich sind. Im Sinne eines zeitgemässen Wissensmanagements sind folgende Aktivitäten für die SANW zentral:

Glossar: Die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften SANW

1815 gegründet, ist

- Dachorganisation und Plattform der Naturwissenschaften in der Schweiz
 - Nichtregierungsorganisation
 - Organ der forschungspolitischen Bedürfnisabklärung und Früherkennung
 - vom Bund anerkannte Institution der Forschungsförderung
- und
- unterstützt die Verbreitung der naturwissenschaftlichen Forschung
 - erleichtert den wissenschaftlichen Austausch und die interdisziplinäre Zusammenarbeit
 - verbessert das Verständnis der Öffentlichkeit für die Naturwissenschaften
 - arbeitet aktiv an der schweizerischen Forschungspolitik mit



und Wissenschaft

- **Wissensaufbereitung**

Verantwortungsvolle Entscheidungen müssen sich auf wissenschaftliche Grundlagen stützen. Dazu will die SANW breit abgestütztes und handlungsrelevantes Wissen zur Verfügung stellen. Dies erfordert disziplinübergreifende Synthesearbeiten, wie sie beispielsweise für Klimafragen vom Zwischenstaatlichen Ausschuss für Klimaänderung (Intergovernmental Panel on Climate Change) IPCC geleistet werden oder wie es die SANW in ihrer Stellungnahme zur Genlex-Vorlage getan hat.

- **Forschungsgemeinschaft**

Breit abgestütztes Wissen setzt fundierte Erkenntnisse aus Forschungsergebnissen einer kritischen Masse von Forschenden voraus. Solche Erkenntnisse sind am besten zu gewinnen, wenn Wissenschaftler in Netzwerken organisiert für Projekte und Programme gewonnen werden können. Die SANW hat über ihre Foren gezeigt, dass sie zu Problembereichen Forschende in Netzwerke einbinden kann, die innovative und gesellschaftsorientierte Resultate liefern.

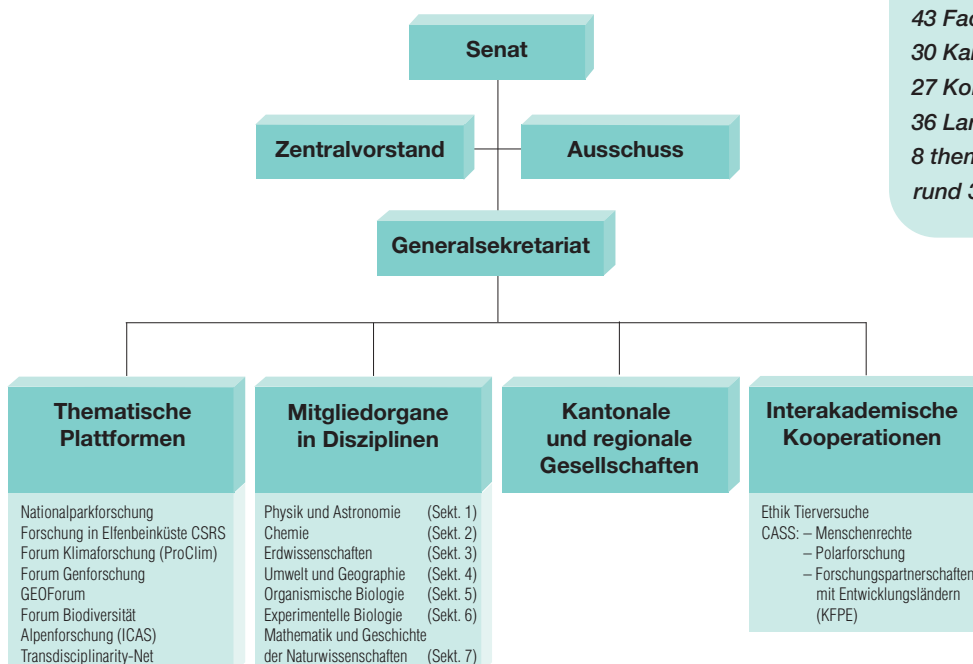
- **Früherkennung**

In der Früherkennung ökologischer und sozioökonomischer Probleme kommt den Foren und Kommissionen eine wichtige Funktion zu. Nur so kann die Gesellschaft, oft über politische Entscheide, frühzeitig Gegenmassnahmen in Angriff nehmen. Früherkennung basiert aber oft auf dem kontinuierlichen Vergleich von Langzeitdaten, die durch langfristige Forschungsvorhaben geliefert werden. Die SANW hilft im Dialog mit der Verwaltung, den Forschenden und Politikern festzulegen, in welchen Bereichen solche Forschung für die Früherkennung auszuführen ist.

- **Umsetzung internationaler Konventionen**

Die von der Schweiz unterzeichneten internationalen Konventionen müssen auf wissenschaftlichen Grundlagen umgesetzt werden. Die SANW hilft, diese Grundlagen zu erarbeiten und in den politischen Prozess einzuschleusen. Beispiele dafür sind die Biodiversitätskonvention und Massnahmen im Rahmen des Kyoto-Protokolls.

Organigramm



SANW in Zahlen (Stand Ende 2002)

43 Fachgesellschaften (in 7 Sektionen)
 30 Kantonale und regionale Gesellschaften
 27 Kommissionen
 36 Landeskomitees
 8 thematische Plattformen
 rund 30'000 NaturwissenschaftlerInnen

Forschungskommission Schweizer Nationalpark

Forschung attraktiv für Besucher und

**Der Nationalpark als ideales Gebiet für Langzeitforschung:
Die von der Forschungskommission Schweizer Nationalpark publizierte
Forschungsarbeit über Rothirsche räumt mit Vorurteilen auf.
Hirsche haben Wiederbewaldung im Nationalpark nie gefährdet.
Für Besucher und Touristikbranche gleichsam attraktiv sind die unterhaltsamen
Hefte «Cratschla» – zu Deutsch Tannenhäher.**

Eine zusammenhängende Alpenlandschaft ohne Einwirkung des Menschen sich selbst überlassen, dabei aber ihre Entwicklung detailliert beobachten, breit und langfristig erforschen – so könnte man Idee und Betreuung des Schweizerischen Nationalparks (SNP) charakterisieren. Den Part der Forschung hat dabei die SANW als Mitbegründerin gefördert und dazu ihre Forschungskommission SNP beauftragt. Standen zu Beginn in Forschungsvorhaben bio- und geowissenschaftliche Projekte im Vordergrund, so haben in den letzten Jahren soziokulturelle und wirtschaftliche Forschungsergebnisse zu interessanten Erkenntnissen geführt.

Nationalpark bringt 17,4 Mio. Franken

Die Bundessubventionen, die dem Nationalpark jährlich zufließen, betragen rund 2,5 Mio. Franken. In der heutigen Zeit knapper Finanzen bedarf auch dieser Beitrag einer Kosten-Nutzen-Erwägung. Die Doktorarbeit von Irène Küpfer schafft darin Klarheit: Die 2,5 Mio. Franken bringen der Region eine Wertschöpfung, die pro Jahr rund sechs Mal höher

als der investierte Betrag ist. In ihrer, im Berichtsjahr mit dem A.F.Schläfli-Preis der SANW ausgezeichneten Forschungsarbeit «Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus» hat Irène Küpfer nachgewiesen, dass der Region eine Bruttowertschöpfung von rund 17,4 Mio. Franken erwächst. Mindestens 120, maximal 204 Vollzeit-Arbeitsplätze sind auf den Tourismus im Nationalpark zurückzuführen. Diese volkswirtschaftlichen Erkenntnisse dürften bei der anstehenden Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes politisch relevant sein, wenn über die Gestaltung von neuen Parktypen entschieden werden muss.

Hirsche sind keine Waldschänder

Galt das Rotwild vor der Eröffnung des SNP nahezu als ausgerottet, so wanderten kurze Zeit darauf die Rothirsche aus den Tiroler Alpen und Nordbayern wieder ein. Die Population stieg besonders von 1950 bis 1970 stark an auf ungefähr 3000 Tiere. Mittels Patentjagd wurde der Bestand reduziert, unter Annahme, ein weiterer Anstieg würde unerwünschte Waldschäden zur Folge haben. In seiner im Berichtsjahr publizierten Studie «Der Rothirsch im Schweizerischen Nationalpark und dessen Umgebung» konnte SNP-Direktor Professor Heinrich Haller nachweisen, dass das Schalenwild (Rothirsche, Gämse und Steinböcke) zu keiner Zeit den Fortbestand des Waldes im Nationalpark gefährdet hat. Langzeitige Bestandesaufnahmen von Weiden legten schon früher dar, dass dank der Rothirsche die Vielfalt an Pflanzenarten zugenommen hat. Weidende Hirsche halten nämlich hochwüchsige Pflanzen kurz und ermöglichen den kleinwüchsigen Arten sich auszubreiten.

Prof. Christian Schlüchter (Präsident), Universität Bern

Prof. Bruno Baur, Universität Basel

Prof. Daniel Cherix, Université de Lausanne

Dr. Claudio Defila, MeteoSchweiz

Dr. Walter Dietl, FAL Zürich

Prof. Peter J. Edwards, ETH Zürich

Prof. Hans Elsasser, Universität Zürich

Dr. Andreas Fischlin, ETH Zürich

Dr. Yves Gonseth, CSCF Neuchâtel

Prof. Heinrich Haller, Schweizerischer Nationalpark

Dr. Peter Lüscher, WSL Birmensdorf

Dr. Tiziano Maddalena, Gordevio

PD Dr. Christopher Robinson, EAWAG Dübendorf

Britta Allgöwer (GIS)

Thomas Scheurer (Geschäftsführer)



Forschungskommission SNP im Urteil der Eidgenössischen Räte

« Die Frage, ob diese Forschungsarbeit auch der Allgemeinheit zugute kommt, kann ich als Parkbesucherin mit Ja beantworten. Unterstrichen wird dieses Ja durch die Forschung von Irene Küpfer, die zeigt, dass der Nationalpark der Region im Jahr 17,4 Mio. Franken bringt. »



Erika Forster-Vannini,
Geschäftsfrau, FDP-Ständerätin, St. Gallen.

Touristikbranche



Foto: H. Haller

Rothirsch im Nationalpark sorgt für biologische Vielfalt

Gezieltes Hochwasser zähmt Wildbach

Wegweisend dürfte das im Berichtsjahr weiter geführte Projekt der Dynamisierung des ehemaligen Spöl-Wildbachs werden. Durch den Bau einer Staumauer bei Punt dal Gal wurde der Spöl 1970 zum gezähmten Restwasserbach. Die ausbleibenden Hochwasser konnten das Geschiebe der seitlich zufließenden Gewässer nicht mehr abtransportieren. Querriegel und Vertümpelung führten zu ungünstigen Laichbedingungen für Bachforellen. Durch zwei bis drei künstlich ausgelöste Hochwasser im Jahr konnte dem Bach ein

natürlicheres Abflussverhalten mit der nötigen Geschiebeverlagerung zurückgegeben werden. Mit Erfolg: heute hat es dreimal mehr Laichgruben als vor den Hochwassern. Künstliche Hochwasser, die ohne Einbussen bei der Stromproduktion veranlasst werden können, dürften auch zur Belebung von Restwassergewässern ausserhalb des SNP Schule machen.

Schwerpunkte im Jahr 2003

- **Hotel Fuorn:** Der Nationalpark beabsichtigt dieses traditionelle Hotel im Herzen des Nationalparks zu erwerben. Der Gastgewerbebetrieb soll weiter geführt und gleichzeitig zu einem Forschungs- und Informationsstützpunkt ausgebaut werden.
- **Cratschla-Hefte** widmen ihren Schwerpunkt dem Wasser aus Anlass des UNO-Jahrs des Wassers.



Cratschla flattert beispielhafte Touristikinformation herbei

Informativ und unterhaltsam sind die zweimal pro Jahr publizierten Cratschla-Hefte. Cratschla ist Rumantsch für Tannenhäher, der als Emblem des SNP auch Richtschnur für die Beiträge rund um den Nationalpark ist. Dabei werden Aktuelles aus dem Nationalpark und Forschungsergebnisse populär aufgearbeitet und bieten so den Besuchern vielseitige Informationen, von der

auch die Touristik profitiert. Die breite Palette interessanter Ergebnisse stammt aus der renommierten Reihe «Nationalparkforschung in der Schweiz», in der die Forschungskommission SNP bisher 90 Publikationen herausgegeben hat.

Kontakt:



www.sanw.ch/root/focal/natpark.html



Forschungskommission SNP
Bärenplatz 2
3011 Bern

Centre Suisse de Recherches Scientifiques (CSRS) in Côte d'Ivoire

Tier und Mensch der Nomaden

Gesundheit und Wohlbefinden sind heute in Afrika beeinträchtigt durch enorme soziale und wirtschaftliche Veränderungen. Diesem gesellschaftlichen Wandel passt das Centre Suisse de Recherches Scientifiques (CSRS) in Abidjan Forschung und Ausbildung an. Für die Nomaden steht in der Gesundheitsversorgung ein einheitlicher medizinischer Ansatz für Mensch und Tier in Ausarbeitung.

Das vor gut 50 Jahren in Côte d'Ivoire auf Initiative der Universität Neuchâtel und des Schweizerischen Tropeninstituts (STI) in Basel gegründete Centre Suisse de Recherches Scientifiques (CSRS) in Abidjan hat auf vier Kerngebieten Forschungsleistungen vollbracht: in zoologischen und botanischen Studien, auf den Gebieten der Entwicklung pflanzlicher Lebensmittel und der Urbanisierung sowie in der Parasitenforschung. Seit einigen Jahren wächst die Erkenntnis, dass die Forschungsanstrengung sich stark auf die Bedürfnisse der Region und ihrer Bevölkerung ausrichten hat. Dieses Verständnis war die beste Voraussetzung, dem CSRS eines der Forschungszentren des neuen Nationalen Forschungsschwerpunktes Nord-Süd (NCCR) zu übertragen.

Gesundheit und Wohlbefinden für Nomaden

In diesem NCCR ist das CSRS eines von neun, in den Ländern des Südens angesiedelten Forschungszentren für Gemeinsame Fallstudien-Gebiete, sogenannten Joint Areas of Case Studies (JACS). Zum JACS-Westafrika gehören neben Côte d'Ivoire Burkina Faso, Kamerun, Mauretanien und Tschad. Die sich verändernde Gesellschaft beeinflusst in diesen Ländern stark die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen. Klimaveränderungen führen dazu, dass die Nomaden ihre Wanderrouten südlicher legen und so vermehrt mit

der sesshaften Bevölkerung in Kontakt kommen. Die Übertragung von Krankheiten nimmt zu, nicht nur zwischen Menschen, ebenso zwischen Tier und Mensch. Gesundheitsgefährdend wirken sich zudem in der dichter besiedelten Region um den Tschadsee die knapper werdenden Wasserressourcen aus. Gesundheitskonzepte herkömmlicher Art sind bei den Nomaden gescheitert. Vielversprechend ist jedoch der neue Ansatz des «One-Medicine», der gleichzeitig bei Mensch und Tier für Gesundheit sorgt. Guéladio Cissé, JACS-Leiter am CSRS streicht die vielschichtigen Forschungsfragen hervor. «Hierfür können wir in unserem JACS dank einer grossen Zahl von Doktoranden interdisziplinär arbeiten.»

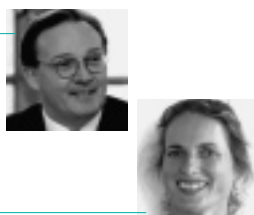
Kommunikations- und Ausbildungszentrum

Am CSRS kann ein neues Kommunikations- und Ausbildungszentrum aufgebaut werden. Den Bau dieses Télé Centre de formation hat die Willy Müller Stiftung im Berichtsjahr mit 187'000 Franken ermöglicht. Die Stiftung wird ebenfalls für den Unterhalt aufkommen. Mit dem Informatiknetz des CSRS und mit seinen Partnerstationen in Côte d'Ivoire und Westafrika verbunden, wird das neue Kommunikationszentrum Ausbildungs- und Forschungsaufgaben erleichtern. Neue Rechner ermöglichen bessere Internetauftritte, wissenschaftliche Bibliotheken, ein geografisches Informationssystem sowie statistische Analysen. Zusätzlich wird das Télé Centre de formation an die wissenschaftlichen Bibliotheken angeschlossen.

Forschung in bedrohten Gebieten

Die rebellischen Aufstände im September 2002 in Côte d'Ivoire haben sich auf zwei Forschungs-

Prof. Marcel Tanner (Präsident)
Leiter Schweiz. Tropeninstitut, Universität Basel
Sylvia Furrer (Sekretariat)



CSRS im Urteil der Eidgenössischen Räte



«Die im CSRS erprobten Forschungsansätze auf dem Gebiet der Biodiversität oder auf dem Gebiet der Verwendung knapper Ressourcen im Gesundheitswesen könnten analog ebenso für uns in der Schweiz wegen der finanziell angespannten Lage interessant sein.»

Professor Felix Gutzwiller,

Leiter der Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, FDP-Nationalrat

benötigen eine Medizin

vorhaben des CSRS negativ ausgewirkt. Zum einen auf die Schimpansen-Forschung unter Christoph Bösch im Taï, welche international anerkannte Erkenntnisse über das Verhalten, insbesondere den Werkzeuggebrauch dieser Menschenaffen hervor- gebracht hat. Beeinträchtigt ist im heutigen Rebellengebiet Man ebenso die Erforschung der Bilharziose, einer parasitären Tropenkrankheit, die Saugwürmer, insbesondere beim Trinken von verunreinigtem Wasser, hervorrufen. «Diese beiden wichtigen Forschungszweige mussten wir zurück- stellen, werden sie aber bei Normalisierung der politischen Lage wieder aufnehmen», meint Profes- sor Marcel Tanner, Leiter des STI, als Präsident der CSRS-Kommission.



Von Weide zu Weide ziehend, leben die Fulbe-Nomaden in Tschad eng mit ihren Wasserbüffeln und Eseln zusammen. Für die Bekämpfung von Krankheiten braucht es deshalb den Ansatz der «One Medicine».

40 Forschende für 16 Projekte

Das Centre Suisse de Recherches Scientifiques in Abidjan in Côte d'Ivoire koordiniert gut 16 Projekte, die von rund 40 Forschenden betreut werden. Rund die Hälfte stammt aus dem Gastland. War das 1951 gegründete Zentrum ursprünglich dazu gedacht, dass Schweizer und europäische Forscher in einem tropischen Land arbeiten konnten, hat es sich in den vergangenen zehn Jahren zu einer Forschungsstation gewandelt, wo ausländische und einheimische Forschende eng und interdisziplinär zusammenarbeiten. Die Teams werden in der Regel von einem Gastforscher und einem einheimischen Wissenschaftler geleitet. Die Wichtigkeit dieser Forschungspartnerschaft hat im Berichtsjahr Forschungsminister Séry Bailly bei einem Besuch in der Schweiz gegenüber der SANW-Leitung und der CSRS-Kommission unter- strichen.

Das Zentrum besteht aus einem Hauptgebäude mit drei Labors, einer Biblio- thek und Büros. Auf dem Gelände befinden sich ebenso vier Wohnhäuser. Seit einigen Jahren unterhält das CSRS zusätzlich eine Aussenstation im Dorf Bringakro, 200 Kilometer nördlich von Abidjan.

Schwerpunkte im Jahr 2003

- *Eröffnung im Juli des Télé Centre de formation im CSRS in einem eigens dafür errichteten Gebäude.*
- *Erste Erkenntnisse aus dem NCCR Nord-Süd werden umgesetzt: In Abidjan werden am 14. April neue Brunnen, welche die Wasserversor- gung im Armenviertel sicher stellen, eingeweiht. Zudem wird künftig die Wasserqualität laufend kontrolliert.*

Kontakt:



www.csrs.ch



Commission pour le Centre Suisse
de Recherches Scientifiques CSRS
Bärenplatz 2
3011 Bern



ProClim, das Forum für Klima und Global Change, und das Beratende Organ für Fragen der Klimaänderung (OcCC)

Erdgas, nicht aber Diesel

Diesel als Treibstoff um 25 Rappen, Erd-, Flüssig- und Biogas um 50 Rappen verbilligen, so wollte es ursprünglich eine vom Ständerat gutgeheissene Motion. ProClim, das Forum für Klima und Global Change, und das Beratende Organ für Fragen der Klimaänderung (OcCC) gaben mit Wissenschaftlern dem Nationalrat neutrale Fachberatung. Die Interpretation der Resultate aus der Klimaforschung ist ein wichtiges Ziel des Forums.

Klimaänderung nicht als Glaubensfrage einstufen, sondern als prospektive Interpretation wissenschaftlich erhärteter Resultate begreifen – in diesem Sinn erhellt ProClim, das Forum für Klima und Global Change, und das Beratende Organ für Fragen der Klimaänderung (OcCC) die komplexen Daten der internationalen wie nationalen Forschungsprojekte.

Dieserverbilligung nicht Klimaschutz

Steht beim Treibstoff die kurzfristige Reduktion des CO₂-Ausstosses als Hauptziel zur Diskussion, so böte sich Diesel als Lösung für Personenwagen (PW) an. Ein Diesel-PW emittiert nämlich im Schnitt 10-15% weniger CO₂ als ein Benzin-PW. Um die eingegangenen Kyoto-Verpflichtungen einer Reduktion von CO₂ um 8% nachzukommen, überwies deshalb der Ständerat am 6. März des Berichtsjahrs eine Motion in diesem Sinne. Ist diese Sichtweise in Abwägung anderer Forschungsergebnisse aus den Bereichen Klima, Gesundheit und Umwelt richtig? In einem von

ProClim und dem OcCC organisierten Workshop erarbeiteten anerkannte Schweizer Wissenschaftler, u.a. aus der Medizin, Energietechnik, Umweltchemie und Klimatologie ein Argumentarium für eine Stellungnahme. Sie formulierten stichwortartig u.a. folgende Nebeneffekte und Einwände:

- Dieselfahrzeuge erzeugen auch bei Einhaltung der ab 2005 gültigen Euronorm deutlich mehr Schadstoffe, insbesondere bis tausendmal mehr feinsten Feinstaub, der Lungenkrebs auslösen kann und zur Klimaerwärmung beiträgt.
- Dieselmotoren emittieren selbst mit modernsten Partikelfiltern dreimal mehr Stickoxide als Benzinmotoren. Dieser Vorläuferstoff von Ozon ist das drittwichtigste Treibhausgas.
- Eine Verbilligung des Diesels begünstigt den Lastwagenverkehr und schwächt die Umlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene.
- Die CO₂-Bilanz würde sich für die Schweiz verschlechtern, weil unser Land Diesel billiger als die Nachbarländer anböte und so ein Dieseltreibstofftourismus entstünde.

Diese Argumente haben die Umweltkommission des Nationalrats zur Kenntnis genommen sowie die Öffentlichkeit über eine Medienkonferenz erfahren. Die Behandlung der Motion im Nationalrat wurde auf das nächste Jahr verschoben.

Folgen auch für die Schweiz

In welchem Masse sich das Klima auf der Erde ändert, darüber erstellen renommierte Wissenschaftler aufgrund naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse alle vier bis sechs Jahre

Prof. Christian Körner (Präsident), Universität Basel
Prof. Heinz Wanner (Vizepräsident), Universität Bern
Dr. Pamela Heck, Swiss Re Zürich
Dr. Marcel Kullin, Schweizerischer Nationalfonds Bern
Prof. Urs Luterbacher, Université de Genève
Gerhard Müller, MeteoSchweiz Zürich
Prof. André Musy, EPF Lausanne
Markus Nauser, BUWAL Bern
Prof. Christoph Schär, ETH Zürich
Prof. Thomas Stocker, Universität Bern
Prof. Hans R. Thierstein, ETH Zürich
Dr. Christoph Ritz (Geschäftsleiter ProClim)
Dr. Kathy Riklin (Präsidentin OcCC), Nationalrätin, Zürich
Dr. Roland Hohmann (Sekretär OcCC)



Proclim im Urteil der Eidgenössischen Räte



Proclim ist nicht nur ein Forum für die Vernetzung der Schweizer Klimawissenschaften, sondern auch ein Podium, von dem diese Wissenschaft zur Öffentlichkeit spricht. Die von Proclim getragene parlamentarische Gruppe «Klima» leistet hervorragende Aufklärungsarbeit und zeigt den ParlamentarierInnen in verständlichen Worten die Zusammenhänge, die spezifischen Wirkungen und die Vorsorgemöglichkeiten im politisch sehr ernst zu nehmenden Problembereich «Klimawandel». »
Basler SP-Ständerat Gian-Reto Plattner,
Physikprofessor und Vizerektor der Universität Basel

verbilligen

Prognosen, damit rechtzeitig geeignete Massnahmen dagegen eingeleitet werden können. Den Bericht dieses Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderung (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC) hat Proclim aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Dazu haben 21 Schweizer Wissenschaftler in einem separaten Bericht für unser Land daraus die wichtigsten Schlüsse gezogen:

- Die Temperaturen werden in der Schweiz im 21. Jahrhundert über ein 1 Grad ansteigen. Der Temperaturanstieg wird mit grosser Wahrscheinlichkeit zu mehr Extremereignissen führen.
- Insbesondere der Tourismus wird durch die steigende Schneefallgrenze, dem Abschmelzen von Gletschern und Auftauen von Permafrostböden betroffen.
- Gegenmassnahmen technischer Art zur Reduktion der Treibhausgase sind möglich. Mit baulichen Massnahmen und erneuerbaren Energien kann im Heizungssektor der CO₂-Ausstoss verringert und der Verbrauch fossiler Energieträger bis 2040 um über 50% gesenkt werden.
- Im Verkehrssektor, der 35% des Verbrauchs an fossilen Energieträgern in Anspruch nimmt, könnten technische Massnahmen wie Leichtbauweise beim Individualverkehr den Verbrauch ebenfalls um 50% reduzieren.

Klima im Gespräch

Die von Menschenhand provozierte Abschirmung des Sonnenlichts durch die feinen Teilchen aus Abgasen, mit welchen sich die Luft sättigt und über Städte Dunstglocken bildet, ist weitaus geringer als bisher angenommen. Die Folge davon ist, dass die Klimaerwärmung schneller stattfindet als ursprünglich angenommen. Informationen dazu lieferte Proclim in Climate-Press Nr.14/August 2002, einem Bulletin, das viermal im Jahr Hintergrundinformationen zum Klima enthält. Während jeder Session lädt Proclim die Eidgenössischen Räte zu einem Lunchmeeting ein, bei dem über



Gaznat: Erdgas-Überwachungszentrum in Aigle

aktuelle Themen aus den Bereichen Klimaänderung und Global Change informiert wird. Und auf einer speziellen Homepage www.climate-change.ch hat Proclim für die Öffentlichkeit geeignete allgemeine Informationen zum Klima aufgeschaltet.

Schwerpunkte im Jahr 2003

- Die Motion für eine haushaltneutrale Verbilligung des Diesels wurde am 6. März mit 96 zu 59 Stimmen im Nationalrat abgelehnt, die Motion der Umweltkommission des Nationalrats für eine Verbilligung von Erdgas jedoch überwiesen.
- Lancierung der «Climate Talks» – von Gesprächen zwischen Entscheidungsträgern aus der Wirtschaft und der Forschung mit dem ersten Thema «Wasserkraft».
- Parlamentartreffen zum Thema «Hänge in Bewegung – werden Felsstürze und Rutschungen häufiger?»
- Veröffentlichung des OcCC Berichts «Extremereignisse und Klimaänderung»

Kontakt:



www.proclim.ch
www.climate-change.ch



Proclim
Bärenplatz 2
3011 Bern



Forum Genforschung

Der Meinungsaustausch,

Inwiefern bestimmen Gene Krankheiten oder Verhaltensweisen?

Darüber tauschten Forschende der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften an der vom Forum Genforschung organisierten Tagung «Having Genes» ihre Meinung aus.

«Ein positiver Austausch», lautet das Urteil der Bio-Ethikerin Jackie Leach Scully.

Denn nicht die eigene Position, sondern das Verständnis für andere Positionen stand im Zentrum.



Referentin Jackie Leach Scully hört der Replik von Suzanne Braga, Société Suisse de Génétique Médicale zu

Seinem langfristigen Ziel, innerhalb der Forschungsgemeinschaft den Dialog insbesondere mit Kolleginnen und Kollegen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zu fördern, trug das Forum Genforschung auch im Berichtsjahr Rechnung. So an der Tagung «Avoir des Gènes – Having Genes» oder an den für die breite Öffentlichkeit organisierten Tagen der Genforschung. An beiden Anlässen traten Naturwissenschaftler gemeinsam mit Kollegen der anderen Wissenschaftsrichtungen auf.

Gene, die zu Vorurteilen führen

«Der kollegiale Austausch von Meinungen und Forschungsergebnissen unter Wissenschaftlern war positiv, weil die Tagung keine Resolution zum Ziel setzte, auf die man sich hätte einigen müssen», urteilt die an der Universität Basel forschende Bio-Ethikerin Jackie Leach Scully. Das Urteil betrifft die vom Forum Genforschung lancierte Tagung «Avoir des Gènes – Having Genes» an der Universität

Freiburg, der am 2. September über 40 Teilnehmende folgten. Anhand der Genforschung in der Medizin wurde in Referaten und Diskussionen insbesondere dargelegt, wie Wissenschaftskonzepte und Alltagsvorstellungen in Wechselwirkung treten. Konkret erörterte so der Anthropologieprofessor Gísli Pálsson, wie das an der isländischen Bevölkerung durchgeführte genetische Gesamt-screening der Forschung zwar nützliche Daten liefert, jedoch vor allem bei Ärzten mit grossen Vorbehalten aufgenommen wird. Dies deshalb, weil es nicht auszuschliessen ist, das genetische Befunde zu voreiligen Schlüssen und Urteilen verleiten können. Dass auch Forschende geneigt sind, die Resultate ihrer Genforschung bei Menschen zu überinterpretieren, legte Bio-Ethikerin Scully anhand einer Science-Publikation dar. Grundtenor an der Tagung war, Krankheitsbilder und Verhaltensweisen nicht monokausal auf spezifische Gene oder Gen-Defekte zurückzuführen.

Hoffnungsvisionen und Angstsszenarien

An den vom Forum Genforschung mitorganisierten Tagen der Genforschung in Bern, Basel, Zürich und Genf kamen zum Stand der Genforschung hoffnungsvolle, wie skeptische Meinungen zu Wort. «Die Explosion des Wissens in der biomedizinischen Forschung wird eine bedeutende Verbesserung der Lebensqualität bringen», erklärte in Bern Molekularbiologe Ulrich Schibler, Professor an der Universität Genf, um gleichzeitig auch die damit verbundenen Ansprüche an unser Verantwortungsbewusstsein hervorzuheben. Skeptisch zum Erkenntnisgewinn äusserte sich Hans Halter, Ethiker an der Universität Luzern, in dem er auf den möglichen Druck gegenüber Eltern für eine präventive Selektion hinwies.

Prof. Daniel Schümperli (Präsident), Institut für Zellbiologie, Universität Bern; Dr. Christina Aus der Au, Systematische Theologie/Dogmatik, Universität Basel; Dr. Françoise Bieri, ehem. Leiterin des B.I.C.S. (Informations- und Kommunikationsstelle des SPP Biotechnologie, NFS); PD Dr. Gertrude Hirsch Hadorn, Philosophin, Umweltwissenschaften ETH Zürich; Prof. ass. Martine Jotterand, Division autonome de génétique médicale CHUV et Université de Lausanne; Dr. Othmar Käppeli, Leiter der Fachstelle für Biosicherheitsforschung und Abschätzung von Technikfolgen, SPP Biotechnologie BATS Basel; Prof. Beat Keller, Institut für Pflanzenbiologie, Universität Zürich; Dr. Margrit Leuthold, Generalsekretärin SAMW, Basel; Prof. Hansjakob Müller, Medizinische Genetik, Universität Basel; Prof. Jean-Pierre Zryd, Institut d'Ecologie, Université de Lausanne



Forum Genforschung im Urteil der Eidgenössischen Räte



« Ich schätze die Arbeit des Forums Genforschung, weil es Politiker und Forscher zusammenbringt, die spontan nicht zusammenkommen oder einander sogar aus dem Wege gehen. Die Beurteilung der Fragen der Gentechnik mit ihrer hohen Komplexität auf wissenschaftlicher und ethischer Ebene und die damit verbundenen, wichtigen Konsequenzen für die Gesellschaft rechtfertigen dennoch eine offene sowie breite Debatte und erfordern gegenseitigen Respekt. Das Forum trägt dazu bei und ich bin froh, in diesem Sinn darin teilzunehmen. »

Pierre-Alain Gentil, Gemeindepräsident von Delémont und SP-Ständerat des Jura

der Brücken schafft

Gene, meine Familie und ich

Um in breiten Kreisen das Interesse für Genforschung zu fördern, produzierte das Forum Genforschung ein Video mit dem Titel «Die Gene, meine Familie und ich». Zu den Kernfragen «Ist es die Erziehung, die unsere Eigenart prägt? Oder sind die Gene schuld, wenn wir Herausragendes leisten, negativ auffallen oder sonst wie ausserhalb der Norm liegen?» wurden acht Kurzinterviews mit zum Teil bekannten Persönlichkeiten, wie TV-Moderator Kurt Aeschbacher oder Skirennfahrer Franz Julen, geführt. Zu konkreten Beispielen, ob sportliche Höchstleistung, Homosexualität, intellektuelle Begabung oder kriminelle Veranlagung auf Umweltinflüsse oder Vererbung zurückzuführen sind, nahmen Betroffene, wie auch Wissenschaftler und Fachleute Stellung. Dieses Video stiess bei den zahlreichen Schulklassen und andern Besuchern des Gendorfs auf dem Waisenhausplatz in Bern auf grosses Interesse.

Die Meinung der Forschenden zur Genlex

Um die Anliegen der naturwissenschaftlichen Forschung im Hinblick auf anstehende Gesetzesvorlagen den eidgenössischen Räten transparent zu machen, bündelte das Forum Genforschung federführend die Argumente für

- die SANW-Stellungnahme zu drei Übereinkommen des Patentrechts
- die SANW-Stellungnahme zum Embryonenschutzgesetz
- die SANW-Stellungnahme zum Genlex-Entwurf.

Die Anliegen der Forschenden an das Genlex-Gesetz legte das Forum Genforschung den Mitgliedern der Eidgenössischen Räte an einem Diskussionsapéro am 17. September dar (siehe S. 10).

Schwerpunkte im Jahr 2003

- **Lancierung der umfassenden Faktensammlung in Faltblättern zum Thema «Gentechnik im Schweizer Recht» im März. In zehn Faltblättern wird umfassend informiert über gesetzliche Vorschriften und den Bewilligungsweg, z.B. bei der gentechnischen Herstellung von Medikamenten, Vitaminen und Impfstoffen sowie bei deren Verwendung.**
- **Mitorganisation der «Tage der Genforschung», die vom 10. Mai bis zum 7. Juni in Basel, Bellinzona, Bern, Düringen, Genf und Lausanne stattfinden und insbesondere an Tagen der Offenen Tür der Öffentlichkeit Einblick in die Genforschung ermöglichen.**



Das Video «Die Gene, meine Familie und ich» im Gendorf stösst auf grosses Interesse

Kontakt:



www.sanw.ch/root/focal/genforum.html



Forum Genforschung
Bärenplatz 2
3011 Bern

Beredtes Urzeit-Gestein

Die Schweiz birgt erdgeschichtliche Zeugnisse von Weltrang. Das GEOForumCH setzt sich mit Erfolg dafür ein, dass die Einmaligkeit und Attraktivität unserer Geosphäre immer populärer und so auch für den Tourismus relevant wird. Ebenso bewirkte das GEOForumCH Koordination und Profilierung der Geowissenschaften in den Hochschulen bei der Umsetzung des Bologna-Abkommens.

Die imposanten Zacken der Tschingelhörner an der Grenze zwischen Glarner- und Bündlerland ernten bei Einheimischen und Touristen Bewunderung. Das GEOForumCH setzt sich dafür ein, dass auch die erdgeschichtliche Bedeutung dieser Attraktion populärer wird. Die markante horizontale Trennlinie unterhalb der Tschingelhörner weist nämlich auf die ungeheueren Kräfte hin, die vor 25 Mio. Jahren Afrika nach Europa drückten und dabei eine riesige Überschiebung der Gesteinsmassen bewirkten. An den Tschingelhörnern kam dadurch das sehr alte, dunkelgrüngraue, zerklüftete Verrucanogestein – horizontal sauber getrennt – über den helleren und deutlich jüngeren Flyschschiefer zu liegen. Im Südtessin, nur ein paar Kilometer abseits der Nord-Süd-Transitachse, die dem Lago di Lugano entlang nach Chiasso führt, liegt über dem See der bewaldete Monte San Giorgio. Seine reichen Fossilienfunde legen Zeugnis aus der Zeit der allerersten Dinosaurier vor etwa 250 Mio. Jahren ab, als das Tessin noch vor der Küste Afrikas im Ur-Mittelmeer lag. Das GEOForumCH hat sich massgeblich daran beteiligt, dass die weltweite Bedeutung dieses Ortes und seiner Funde bekannt und anerkannt wird.

Geotope und Geoparks als Attraktionen

Um das Verständnis für die Bedeutung und Schutzwürdigkeit der Geotope, der wertvollen Zeugnisse unserer Erd- und Landschaftsgeschichte zu

wecken, ist der Arbeitsgruppe Geotope keine Anstrengung zu gross. In Geoparks und über die Geotope öffnet die Arbeitsgruppe Einblicke in die Geowissenschaften für ein breites Publikum. Einen überzeugenden Beitrag dazu leistet das 2002 publizierte Buch «Geotope – Fenster in die Urzeit» (Ott-Verlag). Darin erklären der Geologe Peter Jordan und der Wissenschaftsjournalist Franz Auf der Mauer anschaulich und leicht verständlich die erdgeschichtliche Vergangenheit der Schweiz. Mit illustrativen Abbildungen, Tabellen und Bildern verknüpfen sie ihre Erläuterungen mit 20 Wandervorschlägen zu unterschiedlichen Geotopen, vornehmlich in der Deutschen Schweiz und im Tessin. Ergänzend weist das Buch auf die Homepage des GEOForumCH mit dem stets aktuellen Verzeichnis sämtlicher ausgeschilderter Geowege und Lehrpfade in der Schweiz sowie auf die beiden kürzlich eröffneten Geoparks: der 24 Einzelattraktionen umfassende Geopark Sarganserland – Walensee – Glarnerland und der Geoparco della Gole della Breggia. Mit dem European Geoparks Network sind, so Peter Jordan, Präsident der Arbeitsgruppe, Kontakte geknüpft worden, um gegenseitig Erkenntnisse in der Gestaltung, Betreuung sowie Einrichtung von Geoparks auszutauschen. Geotope und Geoparks sollen in die Parktypen von nationaler Bedeutung bei der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes aufgenommen werden. Erfolgreich eingesetzt haben sich Mitglieder der Arbeitsgruppe für den Monte San Giorgio, damit er als UNESCO-Weltnaturerbe anerkannt wird. Ein nächstes Ziel ist die Anerkennung der Glarner Hauptüberschiebung als UNESCO-Weltnaturerbe.

[Prof. Herr Haeberli Wilfried](#) (Präsident), Universität Zürich
Dr. Danielle Decrouez, Muséum d'Histoire naturelle Genève
Dr. Rainer Kündig, ETH-Zentrum Zürich
Dr. Bruno Strebel, Schweiz. Gesellschaft für Angewandte Geographie (SGAG), Geuensee
Prof. Heinz Veit, Universität Bern
Dr. Philipp Steinmann, Université de Neuchâtel
Prof. Emmanuel Reynard, Université de Lausanne
Prof. Eduard Kissling, ETH Zürich
[Dr. Daniela Vavrecka-Sidler](#) (Geschäftsführerin), ETH Zürich



GEOForumCH im Urteil der Eidgenössischen Räte

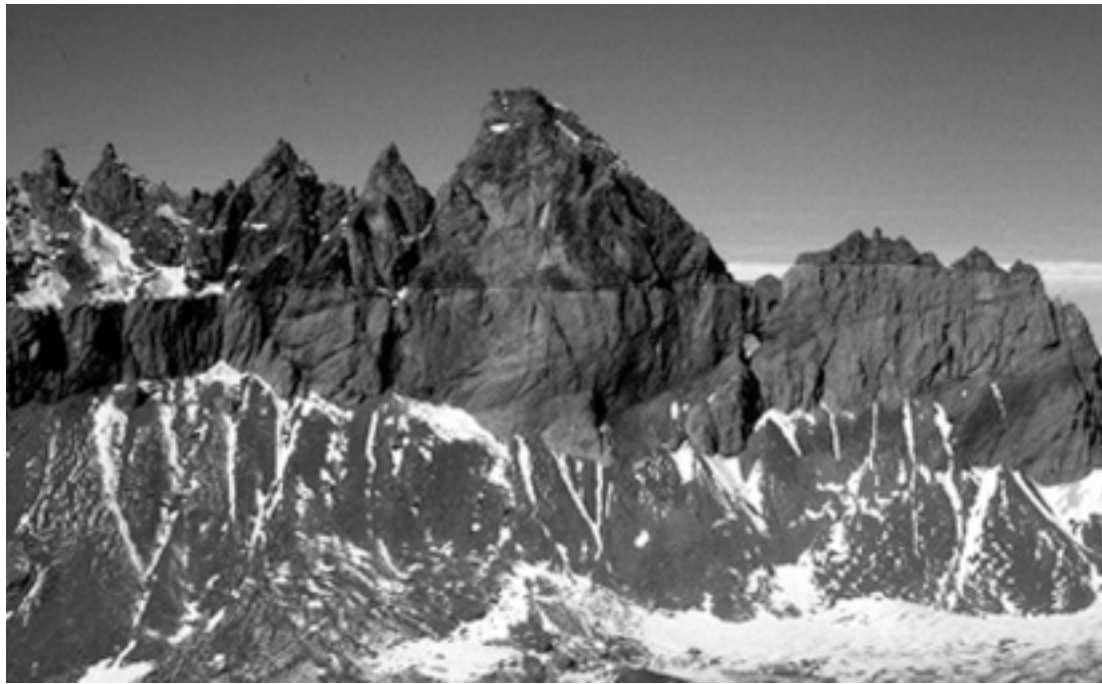
«Das GEOForumCH liefert wichtige Grundlagen und Erkenntnisse aus der Schweizerischen Wissenschafts- und Forschungstätigkeit. Für die Lehre und die politische Tätigkeit sind solche Grundlagen eine wichtige Informationsquelle.»



Kathy Riklin,
Dr. sc. nat. ETH, Nationalrätin CVP

populär gemacht

studium in den Erdwissen-
schaften mit Bachelor-Abschluss
gestaltet werden? Wie können
sich die Hochschulen über ihre
Masterprogramme profilieren? Die
Arbeitsgruppe Hochschul-
koordination hat für den Bachelor
Minimalforderungen erstellt, die
an den Universitäten gut aufge-
nommen worden und teilweise
bereits umgesetzt sind. Für das
nachfolgende Masterstudium wird
die Profilierung der einzelnen
Hochschulen durch jeweils
schweizweit einzigartige Spezialgebiete ange-
strebt.



Tschingelhörner mit markanter horizontaler Trennlinie, Zeugnis für die Glarner Hauptüberschiebung

Rohstoffdaten und Wissenstransfer

Das GEOForumCH mit seinen Mitgliedern ist eine wichtige Drehscheibe, um jene geowissenschaftlich relevanten Daten und Forschungsergebnisse vermitteln zu können, die für sachgerechte politische Entscheidungen notwendig sind. Dies gilt zum Beispiel für die Frage der Rohstoffgewinnung für Baumaterialien, wie Kies und Sand in der Schweiz. Um solche Rohstoffdaten im Quer-
vergleich mit anderen wichtigen historischen (z.B. über bereits erfolgten Abbau) und umwelt-
relevanten Daten abrufen zu können, erstellt gegenwärtig die Schweizerische Geotechnische Kommission, eines der Mitglieder des GEOForumCH, den «Geotechnischen Umwelt-Atlas». Daraus können Rohstoffdaten mit der nötigen Informationstiefe interaktiv abgerufen werden. Für Schulen, Politikerinnen und Politiker, ebenso für Laien vermittelt die Geschäftsstelle kompetente Kontaktpersonen und Fachorganisationen.

Schwerpunkte im Jahr 2003

- Tagung «Geotope – wie schützen, wie nutzen?» in Bad Ragaz vom 19. - 24. Mai 2003 mit 30 Vorträgen und 28 Posterdokumentationen
- In Peking entscheidet die Welterbe-Kommission der Unesco über die Aufnahme des Monte San Giorgio in die Liste der Weltnaturerbe.
- Der Geotop-Führer von Peter Jordan erscheint im Frühjahr auf Französisch unter dem Titel «Géotopes – Un voyage dans le temps» in Zusammenarbeit mit Danielle Decrouez, nun vor allem mit Wandervorschlägen in der Westschweiz.

Kontakt:



www.geoforum.ethz.ch



GeoForumCH
ETH-Zentrum, NO E51
Sonneggstr. 5
8092 Zürich

Forum Biodiversität Schweiz

Biologische Vielfalt in der

Biologische Vielfalt ist als wichtige Komponente in der Umweltforschung erst seit zwei Jahrzehnten integriert. Das Forum Biodiversität Schweiz verschafft dieser Komponente die nötige Resonanz: Mit der Zeitschrift «Hotspot», die aktuelle Themen aufgreift und Forschungsergebnisse darlegt. Und mit der Vernetzung von Institutionen und Projekten, die nutzbringend auch auf der Homepage zu finden sind.



Biodiversität, zu Deutsch biologische Vielfalt, wurde in den 90er Jahren bekannt, insbesondere durch die Studien des Ameisenspezialisten und Evolutionsbiologen Edward O. Wilson, der als Professor an der Universität Harvard lehrt. In der Schweiz wurde Biodiversität erstmals im Schwerpunktprogramm Umwelt des Schweizerischen Nationalfonds von 1992 - 1999 als Forschungsthema aufgegriffen und nimmt nun in den neuen Nationalen Forschungsschwerpunkten eher eine Nebenrolle ein.

In diesem Umfeld stellt sich das Forum Biodiversität seit 1999 zur Aufgabe, Biodiversität als wichtiges Anliegen in der Forschung, der Verwaltung aber auch unter den Meinungsbildnern zu verankern. Die Ziele des Forums sind: das Sachwissen über die biologische Vielfalt und ihre Erhaltung zu fördern, auf diesem Gebiet inter- und transdisziplinäre Forschung auszulösen sowie die Information zwischen Forschenden, der Verwaltung und der Bevölkerung zu intensivieren.

Hotspot mit illustrativen Themenbeiträgen

«Hotspot gibt mir interessante Anregungen für den Unterricht. Als Hintergrundinformationen zum Thema Seen als Ökosystem habe ich Inhalte und Beispiele aus dem Hotspot Biodiversität im Süsswasser verwenden können», urteilt Biologielehrer Thomas Mathis zum ersten im Berichtsjahr erschienenen Hotspot. Das zweite Heft im Berichtsjahr «Biodiversität und invasive Arten» zeigt auf, wie auch in der Schweiz eingeschleppte Arten aus fremden Ländern sich schnell verbreiten können, weil ihnen die angestammten regulativen Widersacher fehlen. Auf der eigenen Homepage hat das Forum Biodiversität eine Agenda mit den wichtigsten Projekten, Anlässen und Kongressen zur Biodiversität eingerichtet.

Wahrnehmung und Ausbildung

Ein zweitägiger Workshop widmete sich den Fragen, wie Biodiversität in der Öffentlichkeit besser bekannt und das Wissen darüber verbreitet werden kann. Als Projektideen schnitten am besten eine Vielfalt-Schule analog zur Waldschule für Kinder und Jugendliche ab. Weitere Projektideen: die besten auf Agrobiodiversität ausgerichteten Bauernbetriebe prämiieren, oder attraktive Ausstellungen in Einkaufszentren zur Bedeutung der biologischen Vielfalt.

Prof. Bruno Baur (Präsident), Universität Basel

Prof. Raphaël Arlettaz, Universität Bern

Prof. Claude Auroi, Inst. Universitaire d'Etudes du Développement (IUED), Genf

Prof. Thomas Boller, Universität Basel



Prof. Peter Duelli, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL/FNP), Birmensdorf; Prof. Peter J. Edwards, ETH Zürich; Prof. Peter K. Endress, Universität Zürich; Prof. Antoine Guisan, Université de Lausanne; Dr. Marcel Hunziker, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL/FNP), Birmensdorf;

PD Dr. Lukas Jenni, Schweizerische Vogelwarte Sempach; Prof. Christian Körner, Universität Basel; Prof. Jean Bernard Lachavanne, Université de Genève; Prof. Heinz Müller-Schärer, Université de Fribourg

Prof. Wolfgang Nentwig, Universität Bern; Prof. Martine Rahier, Université de Neuchâtel; Dr. Christoph Rehmann-Sutter, Universität Basel

Dr. Engelbert Ruoss, Projekt Biosphärenreservat Entlebuch, Schüpfheim

Prof. Bernhard Schmid, Universität Zürich; Dr. Irmi Seidl, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL/FNP), Birmensdorf

Dr. Werner Suter, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL/FNP), Birmensdorf; Thomas Walter, Eidg. Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau (FAL), Zürich

Daniela Pauli (Geschäftsführerin)



Forum Biodiversität Schweiz im Urteil der Forschung



«Zur Biodiversität zählt neben der Artenvielfalt ebenso die Diversität an Lebensräumen und an Ökosystemleistungen, also funktionierende Wälder und saubere Gewässer, reine Luft und nutzbares Trinkwasser. Biodiversität betrifft also uns alle. In diesem Sinn ist es wichtig, wenn es eine Institution wie das Forum Biodiversität gibt, die für den Begriff Biodiversität Werbung macht und dieses Anliegen kompetent Politikern, Medien und der Allgemeinheit vermittelt.»

Wolfgang Nentwig,

Professor für Synökologie (Ökologie der Lebensgemeinschaft), Universität Bern

Forschung verankern

Nationalrätin Franziska Teuscher, Bern



«Biodiversität ist nicht einfach Naturschutzpolitik»

Den Parlamentariern soll das Forum Biodiversität Schweiz präzise aufzeigen, was sie zur Erhaltung der Biodiversität tun können, vertritt die Biologin Franziska Teuscher, Nationalrätin des Grünen Bündnis, denn: «Biodiversität ist nicht einfach Naturschutzpolitik.»

Braucht es für Biodiversität überhaupt eine Lobby, genügt da nicht der Natur- und Heimatschutz?

Franziska Teuscher: Natur-, Heimat- und Umweltschutz haben eine schwache Lobby. Obwohl z.B. jährlich 2000-3000 Leute durch die Luftverschmutzung sterben, passiert politisch kaum etwas. Warum sollte dies für die Biodiversität einfacher sein? Vielerorts, auch im Parlament, herrscht die Meinung, mit dem Artenrückgang könne es doch nicht so schlimm sein. Um für Biodiversität erfolgreich zu lobbyieren muss man den PolitikerInnen klar aufzeigen, was der Artenverlust konkret bedeutet: ethisch, wirtschaftlich und gesundheitlich. Die generellen Absichtserklärungen zur Biodiversität sind in den gesetzlichen Grundlagen vorhanden. Was hingegen etwas kostet, ist die konkrete Erhaltung der Biodiversität. Deshalb müssen die ParlamentarierInnen überzeugt werden, dass Geld, welches sie für die Erhaltung der Biodiversität sprechen, gut und langfristig investiert ist.

Besteht kein Nachholbedarf in der Forschung oder im Vollzug?

Aus meiner Optik als Parlamentarierin besteht der Nachholbedarf im Vollzug. Mit dem Schwerpunktprogramm Umwelt wurden zur Biodiversität viele Anträge und Wünsche auch an die Politik gemacht. Von den PolitikerInnen zur Kenntnis genommen wurde dies nur wenig, konkret umgesetzt ist wohl kaum etwas.

Sind dazu auch politische Weichen zu stellen?

Die Biodiversität zu erhalten, kostet auch Geld. Heute, wo der Bund eine derart restriktive Finanzpolitik betreibt, ist es schwierig, für neue Aufgaben Geld zu erhalten. An ehesten kann die Erhaltung der Biodiversität umgesetzt werden, wenn sie mit anderen Politiken verknüpft wird: Landwirtschaftspolitik, Verkehrspolitik, Siedlungspolitik. Dazu muss eine Sektorialpolitik übergreifende Strategie entwickelt werden, denn die Erhaltung der Biodiversität ist ja nicht einfach «Naturschutzpolitik»!



Agrodiversität erkennen, heisst von Kindsbeinen mit der Vielfalt von Nutztieren und Kulturpflanzen vertraut zu sein.

Schwerpunkte im Jahr 2003

- In Auswertung des Workshops 2002 zum Thema öffentliche Wahrnehmung und Ausbildung wird das Forum Biodiversität ausgewählte Kampagnen durchführen.
- Für eine Sektoren übergreifende Biodiversitätsstrategie in der Schweiz stellt das Forum Biodiversität die wissenschaftlichen Grundlagen zusammen.
- Aktuelle Brennpunkte in der Zeitschrift «Hotspot»: Schutzgebiete (7/03), Biodiversität im Siedlungsraum (8/03).

Kontakt:



www.biodiversity.unibe.ch



Forum Biodiversität
Bärenplatz 2
3011 Bern

Interakademische Kommission Alpenforschung ICAS

Die Zukunft der Alpen sichern

Der Entvölkerung der Alpenregion können nur Städte mit attraktivem Angebot einen Riegel schieben. Dies trifft auf die gesamte europäische Alpenregion von Frankreich bis Slowenien zu. Dies ist eine der Erkenntnisse aus dem Stadtsymposium der Interakademischen Kommission Alpenforschung (ICAS) in Davos.



Junge Leute im städtischen Davos-Platz: Der Tourismusort stellt ein Glücksfall da, weil er nicht nur Arbeit im Tourismus, sondern auch in der Forschung und für Kongresse bietet.

Prof. Iwar Werlen (Präsident), Universität Bern

Prof. Martin Burkhard, Université de Neuchâtel

Prof. Bernard Debarbieux, Université de Genève

PD Dr. Martin Grosjean, Universität Bern

Prof. Christian Körner, Universität Basel

Prof. Walter Leimgruber, Universität Basel

PD Dr. Jon Mathieu, Università della Svizzera italiana Lugano

Prof. Claude Reichler, Université de Lausanne

Dr. Emmanuel Reynard, Université de Lausanne

Prof. Peter Rieder, ETH Zürich

Dr. Engelbert Ruoss, Regionalmanagement Projekt

Biosphärenreservat Entlebuch

Dr. Veronika Stöckli, SLF WSL Davos

Thomas Scheurer (Geschäftsführer)



Fragen wie jene der Stadtentwicklung im Alpenraum betreffen nicht nur die Schweiz. Gemeinsam mit Partnern in allen Alpenstaaten fördert die Interakademische Kommission Alpenforschung (ICAS) gezielt die Forschungszusammenarbeit, ganz im Sinne der Alpenkonvention. Dazu hat ICAS in Zusammenarbeit mit SAGW, der Schwesterakademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, im Jahre 1994 im Kloster Disentis das erste ForumAlpinum organisiert. Im Berichtsjahr trafen sich bereits zum fünften Mal Forschende und

Fragen an Professor Paul Messerli



Neue Aufgaben für Alpenstädte fordern die Politik

Die Attraktivität der Alpenstädte kann erhalten und gefördert werden, wenn politische Weichen zugunsten des öffentlichen Verkehrs, der Bildung inklusive des kulturellen Angebots sowie der Gesundheit gestellt werden. Diese Ansicht vertritt der Berner Geographieprofessor Paul Messerli, der den Alpenraum seit Jahren erforscht.

Sollen Alpenstädte – wie Chur, Brig oder Davos – andere Aufgaben und Funktionen übernehmen, als sie es heute tun?

Paul Messerli: Das trifft nicht auf Davos zu, eine Alpenstadt, die gleichsam einen Glücksfall darstellt. Davos ist in ihrer Wirtschaftsstruktur dreifach abgestützt. Zum Tourismus kommt die Kongresstätigkeit mit dem World Economic Forum hinzu sowie der Gesundheitsbereich und Forschungsbereiche wie z.B. mit der Arbeitsgruppe für Osteosynthesefragen und dem Lawinenforschungsinstitut. Für die Mittelstädte Chur und Brig trifft dies ebenfalls zu. Aufgrund unserer Forschungen sind wir überzeugt, dass diese Städte im doppelten Sinn Auffanglinie im Berggebiet sind. Abwanderungen in die grossen Räume des Mittelandes sollten sie auffangen können und zugleich Bevölkerungsgrup-



Alpenforschung im Urteil der Eidgenössischen Räte



«Die Alpenforschung von Paul Messerli kenne und schätze ich. Alpenforschung ist generell wichtig, weil sie die klimatischbedingten, raumplanerischen und sozialen Probleme klar aufzeigt und uns hilft, die richtigen politischen Lösungen zu treffen. Gegen aussen ist Alpenforschung ebenfalls bedeutsam, weil so die Allgemeinheit über die europäische Bedeutung des Alpenraums erfährt, dessen Probleme die Bergbewohner alleine nicht bewältigen können.»

Theo Maissen, Dr. sc. techn., dipl. Ing.-Agr. ETH, CVP-Ständerat des Kantons Graubünden

attraktive Städte

Praktiker aus dem ganzen Alpenraum, diesmal auf Einladung Österreichs in Alpbach, Tirol zum Thema «Die Natur der Alpen».

Städte in den Gebirgen

Aufgrund der Tatsache, dass heute im Alpenraum, der als naturnah und ländlich wahrgenommen wird, bereits mehr als die Hälfte der Bevölkerung in städtischen Gebieten lebt, widmete ICAS im Berichtsjahr in Davos das Symposium «Städte in Gebirgen – Gebirge in einer verstädterten Welt». In alpenweiten Forschungsdiskussionen ist in den letzten Jahren die Bedeutung der Alpenstädte für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum immer mehr erkannt worden. Auch an dieser Tagung wurde erneut aufgezeigt, dass wirtschaftlich und kulturelle attraktive Alpenstädte eine weitere Entvöl-

kerung des Alpenraums stoppen und so die nachhaltige Entwicklung fördern können. Mit dem Tourismus, der Berglandwirtschaft und der Wasserkraft verfügt der Alpenraum im Vergleich zum Mittel- und Norditalien über wichtige komplementäre Ressourcen.

Schwerpunkte im Jahr 2003

- Podium «Die Alpenkonvention – ein Schritt in Richtung einer europäischen Berggebietspolitik?» am 30. September am Deutschen Geographentag in Bern.
- Vorbereitung auf das 6. ForumAlpinum in Kranjska Gora, Slowenien. Thema: Wie sehen die Alpen in 20 Jahren aus und was müssen wir heute tun, um unerwünschte Entwicklungen zu vermeiden?

Kontakt:



www.alpinestudies.unibe.ch



Interakad. Kommission
Alpenforschung
Bärenplatz 2
3011 Bern

pen aus dem Unterland anziehen. Ich denke da an Senioren, die dank der Umwelt- und Lebensqualität in diese Städte ziehen. Diese Aufgaben und Funktionen können die Alpenstädte aber nur erfüllen, wenn sie attraktive Arbeitsplatz- und Versorgungszentren auch für junge Leute bleiben und ein gutes Angebot an Kultur, Ausbildung und im Gesundheitsbereich bieten.

Welche Weichen müsste die Politik stellen, damit die Alpenstädte diese Aufgaben besser übernehmen können?

Die Politik muss Einfluss nehmen in drei Gebieten: Indem die öffentliche Hand in Schulen, Gesundheit und Kultur investiert, verstärkt sie die Zentrumsfunktion. Das zweite Gebiet ist der öffentliche Verkehr, weil ein zu hohes Verkehrsaufkommen diese Städte unattraktiv macht. Schliesslich müssen die Alpenstädte auch Verantwortung für das Hinterland übernehmen. Sind Bergdörfer und Täler mit diesen Städten verkehrstechnisch, aber auch kulturell nicht gut verbunden und vernetzt, so ist eine Abwanderung nur eine Frage der Zeit. Der öffentliche Verkehr kann kaum kostendeckend betrieben werden, weil die Alpenstädte zu klein sind, also braucht es die Politik und die öffentliche Hand, um Lösungen zu ermöglichen. Zur Ausweitung des Angebots im kulturellen und persönlichen Dienstleistungsbereich sind auch touristische Destinationen wie Davos und Arosa oder Saas Fee und Zermatt zunehmend auf die Zusammenarbeit mit den Alpenstädten angewiesen.

Welche Rolle kommt ICAS zu, damit Parlamentarierinnen und Parlamentariern die politischen Probleme der Alpenstädte lösen können?

Die Forschung will die Alpen als wichtigen Ressourcen-, aber auch Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum im europäischen Raum herausstellen und insbesondere Wege einer nachhaltigen Entwicklung der Alpenregionen aufzeigen. Hier müssen also Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften zusammenarbeiten. ICAS kommt die Rolle zu, die drei Wissenschaftsrichtungen miteinander zu verbinden.

ICAS bindet die Alpenforschung in den europäischen Rahmen ein, wie es die Alpenkonvention vorsieht. Nützlich und nötig?

Die Alpen stellen als Gesamtes einen zentralen Erholungs- und Ressourcenraum in Europa dar. Die Alpenkonvention geht von der Erkenntnis aus, dass alle Alpenländer von ähnlichen Entwicklungsproblemen stehen. In allen Alpenländern steht z.B. die Frage an, wie auf die Verlagerung der Schneegrenze durch die Klimaveränderung reagiert werden soll. Verlagern wir das Angebot einfach in höhere Regionen? Neben grenzüberschreitender Forschung ist hier auch der Erfahrungsaustausch mit Politik und Praxis wichtig

Die SANW vertritt die Schweizer Forschergemeinschaft in den weltweiten Fachunionen und stärkt durch die Mitgliedschaft in internationalen Verbänden sowie die Teilnahme an internationalen Programmen das Renommé und die Vernetzung der Schweizer Naturwissenschaften weltweit. Insbesondere in der Gebirgsforschung konnte sich die Schweiz international an die Spitze positionieren und internationale Programme und Sekretariate anziehen.

International wird die Präsenz von Schweizer ForscherInnen durch die Teilnahme in Fachunionen oder über die Mitarbeit an internationalen Programmen (z.B. Diversitas oder World Climate Research Program) gewährleistet. Die Teilnahme an der Generalversammlung des «International Council for Science» (ICSU) in Rio hat gezeigt, dass die internationale Dachorganisation sehr ähnliche inhaltliche Schwerpunkte wie die SANW, jedoch auf einer noch höheren Ebene gesetzt hat und den Dialog mit der Politik intensiv zu pflegen versucht. Sie ist ebenfalls stark in der Früherkennung tätig und hat z.B. vorgängig zur Konferenz in Johannesburg (World Summit on Sustainable Development 2002) wichtige Synthesedokumente produziert.

Gastgeber internationale Sekretariate

Die Vernetzung der WissenschaftlerInnen bedingt auch deren internationale Vernetzung. Ein wichtiger Kanal, um den Zugang Schweizer Forschenden zu internationalen Programmen zu sichern wie auch das Renommé der Schweizer Forschung zu verbessern, ist das Hosting von internationalen Programmen und Sekretariaten in der Schweiz. Die ideelle und teilweise auch finanzielle Unterstützung der Mountain Research Initiative sowie des Global Mountain Biodiversity Assessment können in diesem Zusammenhang als Erfolg gewertet werden.

Eine etwas regionalere Form der internationalen Vernetzung stellt das Alpenforum dar, das im ver-

gangenen Jahr in Alpbach durchgeführt wurde. Im Rahmen dieser Veranstaltung begegneten sich sozial- und naturwissenschaftliche Forschende mit unterschiedlichen Forschungs- und Problemlösungskulturen des französischen und deutschen Sprachraums. Die Schweiz nimmt in diesem Dialog eine wichtige Brückenfunktion ein und wurde dank der Unterstützung von einzelnen Initiativen in der Gebirgsforschung durch Bundesämter, den Nationalfonds und die Akademien zu einem Schlüsselakteur in diesem Bereich mit

Global Mountain Biodiversity Assessment (GMBA)

Als weltweit bekanntes Gebirgsland übernahm die Schweiz die Führung der Initiative «Global Mountain Biodiversity Assessment» (GMBA), das institutionell mit dem Forum Biodiversität der SANW verknüpft ist. GMBA soll im Rahmen des internationalen DIVERSITAS-Programmes den biologischen Reichtum der Gebirgsräume der Erde erfassen und seinen Wandel unter dem direkten und indirekten Einfluss des Menschen dokumentieren («global change»). Mit der von der Schweiz initiierten GMBA-Konferenz im 2000 wurden die Weichen für das Netzwerk gestellt.

Ein wichtiger Beitrag von GMBA zum Internationalen Jahr der Berge war das Buch «Mountain Biodiversity: A global assessment», das eine wissenschaftliche Synthese von Biodiversität in allen wichtigen Hochgebirgen der Welt bietet. Im Jahr 2002 fand ausserdem ein thematischer Workshop in Tanzania statt, der fundierte wissenschaftliche Beiträge zum Thema Landnutzungsänderungen in den tropischen Gebirgen lieferte. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt war die Zusammenarbeit mit dem BUWAL in Sachen Biodiversitätskonvention, bei der das Thema «Gebirgsdiversität» als Hauptpunkt auf der Agenda 2002 stand und zu dem das weltweite ExpertInnennetzwerk von GMBA einen wichtigen Beitrag liefern konnte. Längerfristig ist die Mitwirkung (zusammen mit der Mountain Research Initiative MRI) am Millenium Ecosystem Assessment geplant – die weltweit grösste Initiative der UNO zur Erfassung des Status der Ökosysteme der Erde.

Global Mountain Biodiversity Assessment (GMBA)
Prof. Christian Körner (Chair), Universität Basel, Dr. Eva Spehn (GMBA office), Universität Basel
gmba@ubaclu.unibas.ch, www.unibas.ch/gmba

Gebirgsforschung



Gebirgsforschung weltweit unter Schweizer Federführung

entsprechendem internationalen Renommé. Dieses Potenzial ist in den kommenden Jahren zu nutzen und weiter auszubauen.

The Mountain Research Initiative (MRI)

In den Gebirgsregionen lassen sich globale Veränderungsprozesse und -phänomene sehr gut ermitteln und analysieren. Um die Forschung im Bereich des globalen Wandels in Berggebieten zu stärken, wurde die interdisziplinäre «Mountain Research Initiative: Global Change and Mountain Regions (MRI)» im 2001 ins Leben gerufen und dessen Sekretariat bei der SANW angesiedelt. MRI entwirft Strategien für die Früherkennung von Veränderungsprozessen und deren Konsequenzen, damit eine nachhaltige Ressourcenmanagement-Politik entwickelt werden kann. Die Initiative wurde im internationalen Geosphären-Biosphärenprogramm (IGBP) entwickelt, um die weltweite Erforschung von Klimaveränderungen in Gebirgsregionen zu koordinieren. Die Umsetzung der MRI-Forschungsstrategie in Ländern des Südens und Nordens leistet einen bedeutenden Beitrag zur Einbindung und Förderung der wissenschaftlichen Forschungsaktivitäten der Schweiz wie auch zur Sicherung der schweizerischen Federführung in der internationalen Gebirgsforschung. MRI wird unterstützt von BBW, SNF, ETHZ, WSL und der SANW.

The Mountain Research Initiative (MRI)
Prof. Harald Bugmann (Chair), ETH Zürich
Mel Reasoner (General Officer), Bärenplatz 2, 3011 Bern
mel.reasoner@sanw.unibe.ch, www.mri.unibe.ch

PAGES, Past Global Changes

PAGES vernetzt die internationale Paleoklima-Forschung, um das Verständnis der Umweltveränderungen aus der geologischen Vergangenheit für aktuelle und zukünftige globale Veränderungen und deren Konsequenzen für die Menschheit zu fördern. PAGES Programme verbinden Forschungsbereiche, die geographisch oder disziplinär getrennt sind wie zum Beispiel die physikalische Ozeanographie und kontinentale Paleoökologie, oder Archäologie und historische Meteorologie. PAGES nimmt auch Brückenfunktion zu weltweiten Forschungsprogrammen wahr, wie zum «World Climate Program on Climate Variability and Predictability (CLIVAR)» oder «Global Marine Ecosystems Study (GLOBEC)». Eine wichtige Funktion von PAGES ist die Sammlung und Veröffentlichung von Archivdaten der Paleoklima-Forschung, die allen Forschenden weltweit zur Verfügung gestellt werden.

PAGES

Prof. Thomas Stocker (PAGES IPO Director, EXCOM member), Universität Bern
Keith Alverson (Executive Director), International Project Office, Bärenplatz 2, 3011 Bern
pages@pages.unibe.ch, www.pages-igbp.org

Mit Partnern zusammenarbeiten

Politikstipendien lanciert

Die SANW pflegt die Zusammenarbeit und den Austausch mit Bundesämtern, Schwesterakademien und den weiteren Institutionen der Forschungsförderung. Die vier wissenschaftlichen Akademien haben gemeinsam das Projekt der Forschungsassistenten im Parlament in die Wege geleitet, das im Bundeshaus positiv aufgenommen wurde.

Seit Ihrer Gründung hat die SANW eng mit den Bundesinstitutionen zusammengearbeitet. Foren und Kommissionen produzieren Leistungen, die in direktem Zusammenhang mit den politischen Aufgaben der Bundesämter wie dem BUWAL, BWG, BLW, ARE oder auch der DEZA stehen. Der Leistungskatalog reicht von der Begleitung von internationalen Konventionen (Biodiversität, Klima etc.) und der Kontaktpflege in internationalen Gremien, über Politikberatung, Erstellen von Syntheseprodukten bis zum Unterhalt von Datenbanken über Forschungsprojekte, Experten-Veranstaltungen und News-Publikationen. Die Mandatsbereiche konnten erweitert werden, wie z.B. die Stellungnahme der Wissenschaft zum Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechte Verteilung der Vorteile oder das mehrjährige Mandat des BUWAL zur Erarbeitung von Kriterien für die transdisziplinäre Forschung zeigen.

Vier Akademien, ein Rat

Der Rat der Akademien (Conseil des académies scientifiques suisses CASS) dient der Koordination

der vier wissenschaftlichen Akademien. Im Vordergrund stehen Geschäfte und Fragestellungen, die das Wissenschaftssystem als Ganzes betreffen. Eine wichtige Arbeit des CASS im Berichtsjahr stellten die inhaltlichen Schwerpunkte für das Forschungssystem bis im Jahre 2010 dar – als Input für die Ausarbeitung der Forschungsbotschaft 2004 - 2007. Ebenfalls geäußert hat sich der CASS zum Hochschulsystem Schweiz. Die CASS-Tagungen, die im vergangenen Jahr der transdisziplinären Forschung und der Stammzellen-debatte gewidmet waren, erlauben eine inhaltliche Auseinandersetzung über die disziplinären Grenzen hinweg. Im Dezember hat der CASS zudem beschlossen, die SANW auch finanziell beim Aufbau des von ihr initiierten Transdisciplinarity-Nets zu unterstützen und damit die disziplinenübergreifenden Arbeiten der Akademien zu verstärken.

Das Projekt «wissenschaftliche Politikstipendien» wurde letztes Jahr vom CASS lanciert. Es soll jungen WissenschaftlerInnen für eine Zeitdauer von einem Jahr die Gelegenheit geben, im Parlament

als ForschungsassistentInnen zu wirken. Das dreijährige Pilotprojekt wurde am 1. Januar 2002 mit dem ersten CASS-Stipendiaten, Dr. Alexander Mathis, erfolgreich gestartet. Eine erste Beurteilung durch Parlamentarier, Parlamentsdienste und den Stipendiaten zeigt, dass das Projekt von allen Beteiligten sehr positiv bewertet wird.

CASS Politikstipendien

Mit dem Aufbau des Programmes «wissenschaftliche Politikstipendien», sollen junge Wissenschaftlerinnen im Parlament als Forschungsassistenten eingesetzt werden. Das Pilotprojekt stützt sich auf ein seit über 20 Jahren erfolgreiches amerikanisches Modell (congressional Fellows). Die Gebert Rütli Stiftung hat sich bereit erklärt, das Programm während 3 Jahren zu finanzieren, weil es im Gesellschaftsbereich der Politik einen substantiellen Beitrag zur aktuellen Thematik «Public Understanding of Science» leisten kann.

Auf die zweite Ausschreibung im Sommer 2002 meldeten sich 47 Kandidatinnen und Kandidaten. Seit Januar 2003 haben der Naturwissenschaftler Gérald Achermann und der Ingenieur Lukas Weber die Arbeit im Bundeshaus aufgenommen. Die Politologin Stefania Izzo wird am 1. Oktober beginnen.

Naturwissenschaften vermitteln

Populär und verständlich machen

Im Zeitalter leerer Kassen ist es besonders wichtig, dass die Öffentlichkeit Wissenschafts- und Forschungsförderung nicht als Luxus verkennt, sondern als Investition in die Zukunft begreift. Es ist eine der zentralen Aufgaben der SANW, das Verständnis für die Wissenschaft und insbesondere für die Naturwissenschaften in der Öffentlichkeit zu verbessern.

Die Vermittlungsarbeit leistet die SANW als Ansprechpartnerin in Sachen Naturwissenschaften, aber auch durch die vielfältigen Aktivitäten ihrer Mitgliedorganisationen, welche sie dafür finanziell unterstützt. Die Palette ist gross und entspricht den verschiedensten Publika – erwähnt seien Ausstellungen der Naturhistorischen Museen, Exkursionen und Vorträge der naturforschenden Gesellschaften, Publikationen, Lehrmittel, Führungen, Animationen usw.

Die Medien spielen eine wichtige Rolle für das Verständnis der Naturwissenschaften in der Öffentlichkeit. Um journalistische Arbeiten auszuzeichnen, die es schaffen, das Faszinierende der Naturwissenschaften und der Natur an ein breites Publikum zu vermitteln, hat die SANW deshalb den mit 10'000 Schweizer Franken dotierten Prix Media geschaffen. Um dem breiten Spektrum von Möglichkeiten, besser gerecht zu werden, hat die SANW zudem beschlossen, für Ausstellungen und Kampagnen einen eigenen «Prix Expo» zu schaffen. Der Prix Expo SANW wird im 2003 erstmals vergeben. Den Kontakt zwischen WissenschaftlerInnen und

Medienleuten zu verbessern, ist ein Anliegen der SANW. Sie hat schon in der Vergangenheit Seminare für den mediengerechten Umgang mit Informationen angeboten und wird dieses Angebot weiter ausbauen.

Die SANW publiziert eine vierteljährliche Zeitschrift, welche gratis abonniert werden kann. Das SANW-INFO berichtet über Aktivitäten der SANW und hatte im 2002 die Schwerpunkte «Wissenschaft an der Expo», «Senat», «Jahreskongress» und «Interfacefunktion zwischen Wissenschaft und Politik» behandelt. Das Generalsekretariat der SANW ist Anlaufstelle für Anfragen und bietet auch auf dem Internet umfassende Informationen. Dadurch, dass sie ihren Mitgliedorganisationen eine professionelle Publikationsplattform bietet, kann sie Internetinhalte optimal vernetzen. Diese Dienstleistung unter der Bezeichnung SANWnet wurde im 2002 ausgebaut und war nicht nur unter den SANW-Mitgliedern (ca. 30 Hostings) ein Erfolg, sondern auch unter nahe stehenden Partnerorganisationen.



Peter Haffner



Marco Martucci



Roland Blaser

Prix Media 2002 für Zeitungs-, Radio- und TV-Journalismus Drei Wissenschaftsjournalisten ausgezeichnet

Die SANW vergibt alljährlich den Prix Media für journalistische Arbeiten im Bereich der Naturwissenschaften. Aus 32 eingereichten Beiträgen prämierte die Jury mit dem Hauptpreis in der Höhe von 5'000 Franken Peter Haffner für sein hervorragendes Portrait einer schillernden Forscherpersönlichkeit im NZZ-Folio. Zwei Anerkennungspreise in der Höhe von 2'500 Franken gingen an den Radiomoderator Marco Martucci für seine wöchentlichen Radiosendungen auf Rete Uno und an Roland Blaser für seine Forschungsrubrik «Fokus Schweiz» in der TV-Sendung «Menschen, Technik, Wissenschaft».

In der Jury wirken unter der Leitung von Gertrude Hirsch Hadorn, Vizepräsidentin SANW, Thomas Meier, Direktor des Museums für Kommunikation in Bern, Nik Walter, Ressortleiter Wissen, Sonntagszeitung in Zürich und Sonia Zoran, freischaffende Journalistin in Lausanne.

Prix A.F.-Schläfli und Prix Jeunes Chercheurs 2002

Innovativen Nachwuchs fördern

Im internationalen Jahr der Berge prämierte die SANW Arbeiten von NachwuchsforscherInnen zum Thema «Mensch und Umwelt im Gebirge». Irène Küpfer (Universität Zürich), Christian Jakob (ETH Zürich und EAWAG) und Andreas Schweizer (Universität Bern) erhielten im Rahmen des Hauptsymposiums am Jahreskongress in Davos die SANW-Auszeichnung.



(v.l.n.r.) Preisträger, Jury und Präsident: Daniel Vonder Mühl, Michel Monbaron, Andreas Schweizer, Irène Küpfer, Christian Jakob, Daniel Cherix, Peter Baccini

In jeder Sekunde wird in der Schweiz ein Quadratmeter Boden verbaut. Diese traurige Wirklichkeit ist der Ausgangspunkt der Arbeit von Irène Küpfer (Universität Zürich), welche die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus, die durch den Nationalpark erzeugt wird, zum Thema hat. Alle Aspekte

der Ausschreibung, der Mensch, das Gebirge und die Umwelt sind in der prämierten Forschungsarbeit «Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus untersucht am Beispiel des Schweizerischen Nationalparks» brillant verarbeitet. Mittels Befragungen und verschiedenen Analysen belegt die Autorin, dass der

Tourismus durch den Nationalpark ungefähr ein Viertel des in der Region erzeugten Mehrwerts durch den Sommertourismus generiert. Die bemerkenswerte Arbeit bringt Erkenntnisse, welche für die Organisatoren zukünftiger nationaler oder regionaler Parks bei der Gestaltung von Infrastrukturen für den Tourismus nützlich sein werden. Irène Küpfer erhielt den Prix Schläfli, dotiert mit 5'000 Franken.

Die Jury unter der Leitung von Prof. Michel Monbaron (Universität Freiburg) bestimmte für den Prix Jeunes Chercheurs 2002 zwei Arbeiten, welche sich den Preis teilten. Es handelt sich um die Diplomarbeit von Christian Jakob (ETH Zürich und EAWAG) mit dem Titel «The effects of artificial floods on the ecology of a regulated river. The River Spöl, Swiss National Park» und diejenige von Andreas Schweizer (Universität Bern) «Von StädterInnen, die z'Alp gehen – Beschreibung der Lebenswelten von städtischen ÄplerInnen mit Anregungen aus der Theorie des Konstruktivismus». Mit der Teilung des Preises wollte die Jury unterstreichen, dass beide Aspekte der Geographie, der physikalische wie der anthropogene wichtig sind, um einen globalen und interdisziplinären Zugang zum Forschungsbereich Umwelt haben zu können.

Glossar: SANW-Förderpreise

Die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften verleiht jährlich zwei Förderpreise, abwechselnd in verschiedenen Bereichen. Der A.F.-Schläfli-Preis in der Höhe von 5000 Franken richtet sich an nicht habilitierte Schweizer Forscherinnen und Forscher, die einen grundlegenden Forschungsbeitrag geleistet haben. Der Prix Jeunes Chercheurs, dotiert mit 3000 Franken, zeichnet hervorragende Diplomarbeiten an Schweizer Hochschulen aus.

Ausblick

Im Jahr 2003 werden die Preise für eine Forschungsarbeit im Gebiet der organismischen Biologie verliehen, im Speziellen für den Bereich Biodiversität mit einem besonderen Interesse an den Veränderungen der Artenvielfalt, ihren Ursachen und Folgen, oder an den Fragen der Taxonomie.

Einzelgesuche

Von der SANW finanziert



Die SANW verteilt das Geld, das sie vom Bund erhält an ihre Mitglied-organisationen und an individuelle Gesuchsteller. Für die Unterstützung folgender Einzelgesuche hat die SANW im Berichtsjahr 188'450 Franken eingesetzt. Fast 40% wurden für die Mitfinanzierung von Kongressen und Konferenzen verwendet.

Sonderausgabe Mountain Research & Development «The Alps in Europe and New Zealand», February 2002 – 2'000.– ♦ Publikation «Flora non grata», Ott Verlag – 5'000.– ♦ Publikation «Prionen und Prionkrankheiten», Zusatzbeitrag – 2'000.– ♦ Conference «Scientific Computation, 26.-29.06.02, Genève – 4'000.– ♦ Zusatzprojekt GeoForum «Who does what in Swiss GeoSciences» – 25'000.– ♦ EMPG-IX Konferenz, 24.-27.03.02, ETH Zürich – 5'000.– ♦ Publikation «Flora alpina», Verlag Haupt – 5'000.– ♦ SANW Jahreskongress Yverdon, Defizit – 2'000.– ♦ Tagung «Hochschulreform Macht Geschlecht», 24.05.02, Bern – 2'000.– ♦ Kongress «CNO in the Universe», 10.-14.09.02, St.Luc, Proceedings – 4'000.– ♦ XIX congress and General assembly of the International Union of Crystallography, 07.-14.08.02, Geneva – 2'000.– ♦ Publikation «Sternbilder zum Anfassen», KRG Uri – 2'000.– ♦ Unterstützung EUSJA-Studienreise «Spitzenforschung in der Romandie» – 2'000.– ♦ Performance Projekt «4 darwin», Unterstützungsbeitrag – 2'000.– ♦ Tage der Genforschung, Juni 02 – 3'000.– ♦ XII. International Symposium on Very High Energy Cosmic Ray Interactions, July 2002, Geneva (CERN) – 5'000.– ♦ Schweizer Statistik-Tage, 25.-27.09.02, Bern – 3'000.– ♦ Goldschmitt-Konferenz Geochemie, 18.-23.8. 02, Davos, – 4'000.– ♦ Fachsymposium in Ontario, Reisekostenbeitrag – 1'000.– ♦ ESRI User Conference, San Diego, Reisekostenbeitrag – 1'000.– ♦ III. International Meeting on Mesozoic Fishes in Serpiano-Meride – 1'500.– ♦ ELSO-Fachsymposium, 29.06. – 03.07.02, Nice – 2'700.– ♦ The genetically modified Society, Stiftung Risiko Dialog, 13.09.02, 14.11.02, 16.01.03 – 3'000.– ♦ Übersetzungsbeitrag Publikation «Le Cervin est il africain?» – 3'300.– ♦ Fachsymposium «3rd International Meeting on Mesozoic Fishes», 26.-31.8.01, Serpiano- (TI), Beitrag Defizit – 1'500.– ♦ World Congress of Therotecially Oriented Chemists, 04.-09.08. 02, Lugano – 4'000.– ♦ 14th General Assembly of International Mathematics Union, 17.-18.08.02, Shanghai, Reisekostenbeitrag Delegierte – 3'200.– ♦ Kurskosten «Recent advances in Conservation Genetics», 17.-30.08 – 1'500.– ♦ Einführungskurs Dendroökologische Holzanatomie, Davos – 3'000.– ♦ Herbstveranstaltung Société valaisanne de Physique, Sion – 1'500.– ♦ PHYTO-PRO: L'étude de la végétation dans les universités suisses – Quel avenir? – 5'000.– ♦ Gründungsbeitrag für Mycorama – 20'000.– ♦ Denkschriften-Band 105 «Zur Flora der Sedimentzone im Gebiet der südrätischen Alpen, Livignasco und Bormiese/Schweiz – Italien» – 15'000.– ♦ Pool Projekt Promotion Chmiestudium an Schweizer Mittelschulen – 1'000.– ♦ Beitrag Centro Stefano Franscini – 10'000.– ♦ Congress XV FEChem für «Young Keynote Lectures», 08.03 – 5'000.– ♦ Sonderheft «Vie et Milieu» in honour of Pierre Tardent, KOL – 3'100.– ♦ Wettbewerb für Gymnasiasten und Berufsschüler zum Thema Biotechnologie 2002 / 2003 – 3'000.– ♦ Publication «La Suisse se réchauffe», Collection «Le Savoir Suisse» – 2'500.– ♦ Treffen Schweizer Umweltstudierender «enviro.02», 14.08.02, Fribourg – 1'500.– ♦ Internationale Biologie-Olympiade 2002, Lettland – 2'400.– ♦ Publikation «Visions in Biodiversity Research», Forum Biodiversität – 4'750.– ♦ 3rd European Meeting on Environmental Chemistry, 11.-14.12.02, Geneva – 3'000.– ♦ 3. Sempacher Fachtagung, 12.09.03 – 2'500.– ♦ Internationales Glaziologisches Symposium; 14.02.03, ETH Zürich – 2'500.– ♦ 5. International Conference on Environmental Future, 23.-27.3.2003, ETH Zürich – 4'000.– ♦ XV. FEChem Kongress im August 2003 in Zürich, an junge Referentinnen – 5'000.– ♦ Biologieolympiade IBO 2002 in Lettland, Reise- und Aufenthaltskosten TeilnehmerInnen – 2'400.–

Mitteinsatz

Mit Subventionen Mehrwert schaffen

Die SANW löst mit ihrer ergänzenden Finanzierung von Aktivitäten der Mitgliedorganisationen beträchtliche Zusatzsubventionierungen aus, was die Bundesbeiträge um ein Mehrfaches aufwertet.



Die SANW erhält Bundessubventionen, mit welchen sie Aufgaben übernimmt, die im Forschungsgesetz verankert sind. Die Subvention deckt rund 90% des Budgets, dazu kommen Mitgliederbeiträge und verschiedene Sondervermögen mit besonderer Zweckbestimmung.

Die Mittel gehen zu zirka 70% jährlich für konkrete Projekte und Vorhaben im In- und Ausland an die Forschung – Publikationen und Tagungen eingeschlossen. Die Beiträge der SANW an ihre Mitgliedorganisationen und Kommissionen decken durchschnittlich zirka 25% des Gesamtaufwandes.

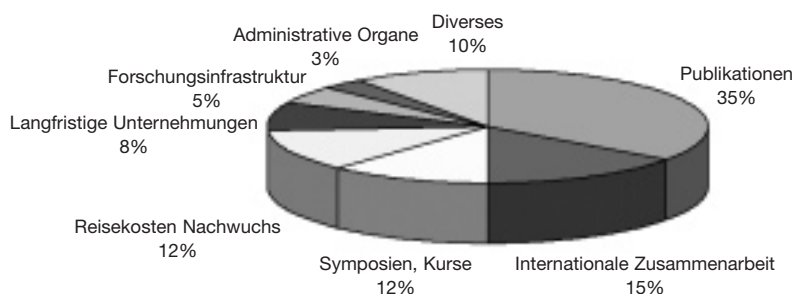
Gesuche auf dem ordentlichen Weg

(Zahlen des Vorjahres in Klammern)

Die Sektionen, die kantonalen und regionalen naturforschenden Gesellschaften sowie die Reisetipendien- und Biologiekommision haben für 2002 rund 260 Gesuche in der Höhe von total Fr. 1'866'700 (1'730'000) eingereicht. Davon konnten Fr. 1'478'100 (1'394'300) oder 79% bewilligt werden. Die bewilligten Gesuche der Sektionen und KRG verteilen sich hauptsächlich auf Publikationsbeiträge Fr. 520'300 (499'600), internationale Zusammenarbeit inkl. Delegationen Fr. 214'800 (209'200), Symposien und Kurse Fr. 174'500 (162'300), Reisekosten Nachwuchs inkl. Reisetipendienkommission Fr. 185'000 (175'500), langfristige Unternehmungen Fr. 123'000 (94'000), Administration 42'400 (36'400) und Forschungsinfrastruktur Fr. 67'000 (71'500). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Verteilung nur leicht abgewichen.

Die Gesuche der langfristigen Unternehmungen und Foren, der interakademischen und CASS-Kommissionen sowie andere Positionen des Budgets wurden hier nicht berücksichtigt.

Mittelzuordnung in %



Geschäftsjahr 2002

Finanzen

Zahlen aus der Betriebsrechnung 2002

Ertrag

Bundessubvention für SANW	4'848'800
Bundessubvention für OCCC (BUWAL)	300'000
Mitgliederbeiträge	141'188
Zinsen	51'270
Rückzahlungen	72'188
Zentralfonds (Preise)	24'279
Total	5'437'725

Aufwand

Publikationen / Periodika	520'300
Symposien / Kongresse	274'828
Internationale Zusammenarbeit	522'758
Langfristige Unternehmungen: ProClim, OcCC, Alpenforschung, Nationalpark, CSRS, Forum Biodiversität	1'751'000
Befristete Projekte: GeoForum, Genforschung, Transdisziplinarität	158'970
Forschungsinfrastruktur	67'000
Kurse	17'573
Reisekosten Nachwuchs	195'277
Weitere wissenschaftliche Arbeiten: Kant. + regionale Gesell., Arbeitsgruppen	61'340
Wissenschaftspolitische Aufgaben	70'447
CASS (inkl. CASS-Kommissionen)	83'198
Öffentlichkeitsarbeit/Infosysteme	324'683
Organisation (Konferenzen, Sitzungen, Berichte)	142'439
Administration Dachgesellschaft	1'201'893
Kredit zur Verfügung des Zentralvorstandes: Gesuche	132'146
Total	5'523'852
Verlust	86'127
Total	5'523'852

(Unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Senat im Mai 2003)



Kontakte

Zentralvorstand

Stand: April 2003

Prof. Peter Baccini, Präsident
Departement Bau und Umwelt, ETH Zürich,
Forschungsabteilung der EAWAG, 8600 Dübendorf
Sämtliche Korrespondenz:
SANW, Bärenplatz 2, 3011 Bern
01/823 51 21, Fax 01/823 52 26
baccini@eawag.ch

Prof. Hans Sticher, Stellvertretender Präsident
Institut für Terrestrische Ökologie, ETH Zürich,
Loretöhöhe 2, 6300 Zug
041/711 64 86
hans.sticher@ito.umnw.ethz.ch

PD Dr. Gertrude Hirsch Hadorn,
Quästorin/Vizepräsidentin
Hermann Götze-Str. 13, 8400 Winterthur
052/213 04 05
hirsch@umnw.ethz.ch

Prof. Beat Keller, Vizepräsident
Institut für Pflanzenbiologie, Universität Zürich,
Zollikerstr. 107, 8008 Zürich
01/634 82 30, Fax 01/634 82 04
bkeller@botinst.unizh.ch

Prof. Wilfried Haeblerli, Vizepräsident
Geographisches Institut, Universität Zürich Irchel,
Winterthurerstr. 190, 8057 Zürich
01/635 51 20/21, Fax 01/635 68 48

Sektionsdelegierte

Sektion I (Physik und Astronomie):
Prof. Jean-Luc Vuilleumier, Institut de Physique,
A.-L. Breguet 1, 2000 Neuchâtel
032/718 29 06, Fax 032/718 29 01
jean-luc.vuilleumier@unine.ch

Sektion II (Chemie):
Prof. Philippe Renaud, Departement für Chemie
und Biochemie, Universität Bern, Freiestrasse 3,
3000 Bern 9
031/631 43 59, Fax 031/631 34 26
philippe.renaud@ioc.unibe.ch

Sektion III (Erdwissenschaften):
Prof. Peter O. Baumgartner, Institut de Géologie et
paléontologie, Université de Lausanne
BFSH-2, 1015 Lausanne
021/692 43 44, Fax 021/692 43 05
peter.baumgartner@igp.unil.ch

**Sektion IV (Umweltwissenschaften
und Geographie):**
Prof. Michel Monbaron, Département de
Géosciences/Géographie, Chemin du Musée 4,
1700 Fribourg
026/300 90 16, Fax 026/300 97 46
michel.monbaron@unifr.ch

Sektion V (Organismische Biologie):
Prof. Antoine Guisan, Université de Lausanne,
Institut d'Ecologie et de Géobotanique,
1015 Lausanne
021/692 42 54, Fax 021/692 42 65
antoine.guisan@ie-bsg.unil.ch

Sektion VI (Experimentelle Biologie):
Prof. Jean-Marc Neuhaus, Laboratoire de
Biochimie, Université de Neuchâtel, Rue Emile
Argand 11, C.P. 2, 2007 Neuchâtel
032/718 22 07, Fax 032/718 22 01
jean-marc.neuhaus@unine.ch

**Sektion VII (Mathematik und Geschichte
der Naturwissenschaften):**
Prof. Gerhard Wanner, Section
de Mathématiques, Université de Genève,
Case postale 240, 1211 Genève 24
022/309 14 27, Fax 022/309 14 99
gerhard.wanner@math.unige.ch

Vertreter der kantonalen und regionalen Gesellschaften

Marcel S. Jacquat
Directeur des institutions zoologiques
c/o Musée d'histoire naturelle, Av. Léopold-Robert
63, 2300 La Chaux-de-Fonds
032/913 39 76, Fax 032/913 39 76
marcel.jacquat@ne.ch

Dr. Annemarie Schaffner
Im Wygarte 3, 5611 Anglikon
056/622 64 25, Fax 056/622 18 34
schaffner.anglikon@email.ch

Bundesvertreter

Prof. Denis Monard
Friedrich Miescher Institut, Maulbeerstrasse 66,
case postale 2543, 4002 Bâle
061/697 66 58, Fax 061/697 39 76
denis.monard@fmi.ch

Dr. Bernd Hägele
Bundesamt für Bildung und Wissenschaft,
Hallwylstrasse 4, 3003 Bern
031/322 96 76, Fax 031/322 78 54
bernd.haegle@bbw.admin.ch

Fachgesellschaften

Stand: April 2003

Schweiz. Gesellschaft für **Agrarwirtschaft und
Agrarsoziologie** (SGA)
Silvie Aubert, Service romand de vulgarisation
agricole
Av. des Jordils 1, C.P. 128, 1000 Lausanne 6
021/619 44 59, Fax 021/617 02 61
s.aubert@srva.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Anatomie, Histologie
und Embryologie**
Prof. Peter Eggli, Anatomisches Institut, Universität
Bern, Bühlistrasse 26, Postfach, 3000 Bern 9
031/631 84 79, Fax 031/631 34 10
eggli@ana.unibe.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Anthropologie**
Dr. Peter Schmid, Anthropologisches Institut
und Museum UZI, Winterthurerstrasse 190,
8057 Zürich
01/635 54 23
smidi@aim.unizh.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Astrophysik
und Astronomie**
Prof. Gerhard Beutler
Astronomisches Institut, Universität Bern,
Sidlerstrasse 5, 3012 Bern
031/631 85 96, Fax 031/631 38 69
beutler@aiub.unibe.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Biochemie**
Prof. Beat Trueb
ITI Research Institute, University of Bern,
PO Box 54
Murtenstrasse 35, 3010 Bern
031/632 87 26/86, Fax 031/632 49 63
beat.trueb@iti.unibe.ch

Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz
Dr. Catherine Strehler Perrin, Grande Caricaie,
Groupe d'étude et de gestion, Champ Pittet,
1400 Yverdon
024/425 18 88, Fax 024/425 22 72
c.strehler@grande-caricaie.ch

Schweiz. **Botanische Gesellschaft**
Dr. Gregor Kozłowski
Département de Biologie, Université de Fribourg,
1700 Fribourg
026/300 88 42, Fax 026/300 97 40
gregor.kozłowski@unifr.ch

Schweiz. Vereinigung für **Bryologie
und Lichenologie**
Silvia Stofer, WSL, Zürcherstr. 111,
8903 Birmensdorf ZH
01/739 24 10, Fax 01/739 22 15
stofer@wsl.ch

Schweiz. **Chemische Gesellschaft** (SCG)
Prof. André Merbach, Institut de Chimie minérale
et analytique, EPFL-BCH, 1015 Lausanne
021/693 98 71, Fax 021/693 98 75
andre.merbach@epfl.ch

Schweiz. **Entomologische Gesellschaft**
Dr. Gerhard Bächli, Zool. Museum,
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
01/635 49 71, Fax 01/635 68 18
baechli@zoolmus.unizh.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Ernährungsforschung**
Dr. Ulrich Moser, Roche Vitamins Europe Ltd,
Postfach 3255, 4002 Basel
061/688 28 38, Fax 061/688 35 89
ulrich.moser@roche.com

Union Schweiz. Gesellschaften für **Experimentelle
Biologie** (USGEB)
Prof. Sandro Rusconi, Abteilung Medizin,
Universität Fribourg, Pérolles, 1700 Fribourg
026/300 86 56, Fax 026/300 97 35
sandro.rusconi@unifr.ch

Schweiz. **Forstverein**
Dr. Heinz Kasper, Bühli 52, 5000 Aarau
G 062/835 28 21, P 062/824 63 09,
Fax 062/835 28 29
heinz.kasper@ag.ch

Verband **Geographie** Schweiz (ASG)
Prof. Heinz Veit, Geographisches Institut,
Universität Bern, Hallerstr. 12, 3012 Bern
031/631 85 61, Fax 031/631 85 11
veil@giub.unibe.ch

Schweiz. **Geologische** Gesellschaft
PD Dr. Peter Jordan, Amt für Umwelt,
Greihenhof, 4500 Solothurn
G 032/627 26 95, P 032/685 32 77,
Fax 032/627 76 93
peter.jordan@bd.so.ch

Schweiz. **Geomorphologische Gesellschaft**
(SGmG)
Dr. Christoph Hegg, WSL, Zürcherstrasse 111,
8903 Birmensdorf ZH
01/739 24 44, Fax 01/739 24 88
hegg@wsl.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Geschichte**
der Medizin und der Naturwissenschaften
Jean Jacques Dreifuss
Dépt de Physiologie, CMU, 1 rue Michel Servet,
1211 Genève 4
022/702 53 80, Fax 022/702 54 02
jeanjacques.dreifuss@medecine.unige.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Hydrogeologie** (SGH)
Claude Marie Marcuard, Ch. des Artisans 6,
1860 Aigle
024/467 00 71, Fax 024/467 00 75
maric@swissonline.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Hydrologie und Limnologie**
Dr. Armin Peter, EAWAG, Forschungszentrum für Limnologie, 6047 Kastanienbaum
041/349 21 36, Fax 041/349 21 62
armin.peter@eawag.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Kristallographie**
Dr Radovan Cerny
Laboratoire de Cristallographie,
Université de Genève,
Quai Ernest-Ansermet 24, 1211 Genève 1
022/702 64 50, Fax 022/702 61 08
radovan.cerny@cryst.unige.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Lebensmittel- und Umweltchemie** (SGLUC)
Prof. Renato Amadò, Institut für Lebensmittelwissenschaft, ETH-Zentrum,
8092 Zürich
01/632 32 91, Fax 01/632 11 23
renato.amado@ilw.agr.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Logik und Philosophie der Wissenschaften**
Prof. Gerhard Jäger, Institut für Informatik und angewandte Mathematik, Universität Bern,
Neubrückstrasse 10, 3012 Bern
031/631 85 60, Fax 031/631 32 60
jaeger@iam.unibe.ch

Schweiz. **Mathematische Gesellschaft**
Prof. Rolf Jeltsch, Seminar für angewandte Mathematik, ETH-Zentrum, Rämistrasse 101,
8092 Zürich
01/632 34 52, Fax 01/632 11 04
jeltsch@math.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Meteorologie** (SGM)
Prof. Hans Richner, Institut für Atmosphäre und Klima
ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich
01/633 27 59/55, Fax 01/633 10 58
richner@atmos.umnw.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Mikrobiologie**
Prof. Dieter Haas, Laboratoire de Biologie Microbienne, Université de Lausanne,
1015 Lausanne
G 021/692 56 31, P 021/731 45 83
Fax 021/692 56 35
dieter.haas@lbn.unil.ch

Schweiz. **Mineralogische und Petrographische Gesellschaft**
Prof. Christian de Capitani, Mineralogisch-Petrographisches Institut, Universität Basel,
Bernoullistr. 30, 4056 Basel
061/267 36 21, Fax 061/267 28 81
christian.decapitani@unibas.ch

Schweiz. **Mykologische** Gesellschaft
PD Dr. Adrian Leuchtmann, Geobotanisches Institut
ETH, Zollikerstrasse 107, 8008 Zürich
01/632 38 54, Fax 01/634 84 03
leuchtmann@geobot.umnw.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Optik und Mikroskopie**
Dr. Kurt Pulfer, SOLVIAS AG, WKL-127.634,
Klybeckstrasse 191, Postfach, 4002 Basel
061/686 62 21, Fax 061/686 60 96
kurt.pulfer@solvias.com

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft wissenschaftliche **Ornithologie** (SAWO)
Prof. Roberto Lardelli, Via campagnola 42b,
6877 Coldrerio
091/646 72 06, Fax 091/646 32 02
roberto.lardelli@bluewin.ch

Schweiz. **Paläontologische Gesellschaft**
Dr. Edith Müller-Merz, GeoOffice,
Grenzacherweg 305, 4125 Riehen
061/601 63 85, Fax 061/601 63 85
mueller.edith@bluewin.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Pflanzenbauwissenschaften**
Dr. Bernard Jeangros, Station fédérale de recherches en production végétale de Changins, Case postale, 1260 Nyon 1
022/363 47 38, Fax 022/362 13 25
bernard.jeangros@rac.admin.ch

Schweiz. **Pflanzenphysiologische Gesellschaft**
Prof. Thomas Boller
Botanisches Institut, Universität Basel,
Hebelstrasse 1, 4056 Basel
D 061/267 23 20, S 061/267 23 11,
Fax 061/267 23 30
thomas.boller@unibas.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Pharmakologie und Toxikologie**
Prof. Karl G. Hofbauer, Biozentrum/Pharmakologie, Universität Basel,
Klingelbergstrasse 70, 4056 Basel
061/267 16 45, Fax 061/267 22 08
karl.hofbauer@unibas.ch

Schweiz. **Physikalische Gesellschaft**
Prof. Jean-Philippe Ansermet, IPE-EPFL, 1015 Lausanne
021/693 33 39
jean-philippe.ansermet@epfl.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Physiologie**
Prof. J.-P. Montani, Institut de physiologie, Université de Fribourg, Rue du Musée 5,
1700 Fribourg
026/300 85 90, Fax 026/300 97 34
jean-pierre.montani@unifr.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Phytomedizin**
Dr Christoph Keel
Lab. de Biologie Microbienne, Bâtiment de Biologie
Université de Lausanne, 1015 Lausanne-Dorigny
021/692 56 36, Fax 021/692 56 35
christoph.keel@imf.unil.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Tropenmedizin und Parasitologie**
PD Dr Andrew Hemphill, Institut für Parasitologie, Universität Bern, Länggass-Strasse 122, 3012 Bern
031/631 23 84, Fax 031/631 26 22
hemphill@ipa.unibe.ch

Schweiz. Akademische Gesellschaft für **Umweltforschung und Ökologie** (SAGUF)
PD Dr. Gertrude Hirsch Hadorn,
Hermann Götz-Str. 13, 8400 Winterthur
052/213 04 05
hirsch@umnw.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Vegetationsforschung** (VEGETATIO HELVETICA)
Prof. Jean-Daniel Gallandat,
Université, Institut de botanique, Rue Emile Argand 11, Case postale 2, 2007 Neuchâtel
032/718 23 26, Fax 032/718 21 01
jean-daniel.gallandat@bota.unine.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Versuchstierkunde**
Dr. Rudolf Pfister, Novartis Pharma AG,
WSH-2881.041, 4002 Basel
061/324 12 90, Fax 061/324 13 30
rudolf.pfister@pharma.novartis.com

Schweiz. Gesellschaft für **Wildtierbiologie**
Dr. Kurt Bollmann, Abt. Biodiversität, Eidg. Forschungsanstalt WSL, Zuercherstrasse 111,
8903 Birmensdorf ZH
G 01/739 24 11, P 052/343 14 53,
Fax 01/739 22 15
kurt.bollmann@wsl.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Zellbiologie, Molekularbiologie und Genetik**
Prof. Christophe Reymond, RMF Dictagene S.A.,
Ch. de la Vuilliette 4, En Marin, 1000 Lausanne 25
S 021/785 60 60, D 021/785 60 14,
Fax 021/785 60 61
christophe.reymond@dictagene.ch

Schweiz. **Zoologische Gesellschaft**
PD Dr. Wolf Blanckenhorn
Zoologisches Institut,
Universität Zürich-Irchel 34-J-40
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
01/635 49 72, Fax 01/635 68 18
wolffman@zoolums.unizh.ch

Kantonale und regionale Gesellschaften

Stand: April 2003

Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Dr. Annemarie Schaffner, Im Wygarte 3,
5611 Anglikon
056/622 64 25, Fax 056/622 18 34
schaffner.anglikon@email.ch

Appenzellische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Richard Kunz, Burghalden 2894, 9100 Herisau
071/351 57 33
kunz.burghalden@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft in **Basel**
Prof. Dolf van Loon, Waldshuterstr. 11,
4310 Rheinfelden
G 061/833 85 28, P 061/831 36 20,
Fax 061/833 95 27
dolfvanloon@datacomm.ch

Naturforschende Gesellschaft **Baselland**
Dr. René U. Altermatt, Sägeweg 9, 4450 Sissach
061/971 62 67, Fax 061/973 83 56
aquapro@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft in **Bern**
Prof. Erwin O. Flückiger, Physikalisches Institut,
Sidlerstrasse 5, 3012 Bern
031/631 40 56, Fax 031/631 44 05
flueckiger@phim.unibe.ch

Naturforschende Gesellschaft **Biel**
Dr. Peter Gerber, Waldegg 4, 2565 Jens
G: 032 333 23 20, P 032/331 94 84,
Fax 032 333 23 21
gerber.erp@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft **Davos**
Werner Frey, Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung, Flüelastrasse 11,
7260 Davos Dorf
081/417 02 11, Fax 081/417 01 10
frey@slf.ch



Societè **engiadinaisa** da ciencias natürelas
Dr. Felix Keller, Academia Engiadina, ITL,
Quadratscha 18, 7503 Samedan
G 081/851 06 29, P 081/850 07 00, N 079/344 36
12, Fax 081/851 06 43
felix.keller@academia-engiadina.ch

Société **fribourgeoise** des sciences naturelles
Prof. Andreas Strasser
Institut de Géologie, Université de Fribourg
Perolles, 1700 Fribourg
026/300 89 78, Fax 026/300 97 42
andreas.strasser@unifr.ch

Société de physique et d'histoire naturelle
de **Genève** (SPHN)
Prof. Jean Bertrand, Sciences de la Terre,
Université de Genève, 13, rue des Maraichers,
1211 Genève 4
G 022/702 66 25, P 022/789 38 55,
Fax 022/320 57 32
jean.bertrand@terre.unige.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons **Glarus**
Dr. Hans-Jakob Zopfi, Im Thon 43,
8762 Schwanden
G 055/645 45 45, P 055/644 32 69,
Fax 055/645 45 46
hjzopfi@freesurf.ch

Naturforschende Gesellschaft Graubündens
in **Chur**
Dr. Pius Hauenstein, Waidagurt 6, 7015 Tamins
081/257 24 69, P 081/641 25 84,
Fax 081/257 21 43
pius.hauenstein@alumni.ethz.ch

Cercle d'études scientifiques
de la Société **jurassienne** d'Emulation
Dr. Jean-Claude Bouvier, 29, route de Bure,
2900 Porrentruy
032/466 32 35, Fax 032/466 32 35

Botanisch-Zoologische Gesellschaft
Liechtenstein-Sargans-Werdenberg
Josef Biedermann, In der Blacha 78,
FL-9498 Planken
0042 32 36 06 06, P 0042 33 73 25 84,
Fax 0042 32 36 06 07
josef.biedermann@szm.li

Naturforschende Gesellschaft **Luzern**
Matthias Achermann, Amt für Umweltschutz
Luzern, Bodenschutzfachstelle
Libellenrain 15, Postfach, 6002 Luzern
041/228 64 58, Fax 041/228 64 22
matthias.achermann@lu.ch

Société **neuchâteloise** des sciences naturelles
Prof. Karl B. Föllmi, Université de Neuchâtel,
Institut de Géologie, Rue Emile-Argand 11,
Case postale 2, 2007 Neuchâtel
S 032/718 26 00, Fax 032/718 26 01
karl.follmi@unine.ch

Naturforschende Gesellschaft **Oberwallis**
Gerhard Schmidt, Biologie ETH, Juonweg 18,
3900 Brig
D 027/924 49 04
biela@freesurf.ch

Naturforschende Gesellschaft
Ob- und Nidwalden (NAGON)
Dr. Karl Kiser, Landenbergstrasse 11, 6060 Sarnen
041/660 63 23, Fax 041/661 08 33
kibi@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft **Schaffhausen**
Dr. Kurt Seiler
Reservoirstr. 17, 8442 Hettlingen
G 052/632 76 66 P 052/316 10 35
kurt.seiler@ktsh.ch

Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft
Dr. Stefan Lienert, dipl. Forstingenieur ETH,
Seestrasse 77, 8846 Willerzell
055/422 30 44, Fax 055/422 30 41
stefan.lienert@sz.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons
Solothurn
Dr. Peter Berger, Hofmatt 105, 4582 Brügglen
G 032/627 90 41, P 032/661 13 77
p.berger@bluewin.ch

St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Dr. Toni Bürgin, Naturmuseum, Museumstrasse 32,
9000 St. Gallen
G 071/242 06 70, P 071/244 35 54,
Fax 071/242 06 72
toni.buergin@naturmuseumsg.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft **Thun**
Dr. Christoph Rupp, Aebrnitstrasse 6,
3653 Oberhofen am Thunersee
G 033/334 04 32, P 033/243 54 85,
Fax 033/243 54 86
ch.rupp@freesurf.ch

Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Dr. Hubert Frörmelt, Neuhauserstr. 39b,
8500 Frauenfeld
052/722 26 10, Fax 052/724 28 64
hubert.froermelt@kttg.ch

Società **ticinese** di scienze naturali
Fosco Spinedi, Meteo Svizzera, Via ai Monti 146,
6605 Locarno 5
G 091/756 23 37, P 091/859 33 24,
Fax 091/756 23 09
fosco.spinedi@meteosvizzera.ch

Naturforschende Gesellschaft **Uri**
Dr. Walter Brückner, Schmiedgasse 11,
6460 Altdorf UR
P 041/870 82 35, Fax 041/870 82 45
walter@bruecker.ch

Société **valaisanne** des sciences naturelles
«La Murithienne»
Régine Bernard, Chemin du Bosquet 6, 1967
Bramois
G 027/203 40 00, P 027/203 51 79
rams.bernard@freesurf.ch

Société **vaudoise** des sciences naturelles
Claude-Alain Roten, Institut de microbiologie fon-
damentale, Bâtiment de biologie
Dorigny, 1015 Lausanne
021/692 56 00, Fax 021/692 56 05
claude-alain.roten@igbm.unil.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft **Winterthur**
PD Dr. Klaus Felix Kaiser, Frobergstrasse 21,
8542 Wiesendangen
G 01/739 23 86, P 052/337 25 63,
Fax 01/739 22 15
kaiser@wsl.ch

Naturforschende Gesellschaft in **Zürich**
Dr. Heinrich Bühler
KRG Zürich, EAWAG
Ueberlandstrasse 133, 8600 Dübendorf
01/823 51 85, Fax 01/823 50 28
buehrer@eawag.ch

Kommissionen

Stand: April 2003

Schweiz. Kommission für **Astronomie**
Dr. Daniel Pfenniger, Observatoire de Genève,
Ch. des Maillettes 51, 1290 Sauverny
022/755 26 11, Fax 022/755 39 83
daniel.pfenniger@obs.unige.ch

Schweiz. Kommission **Atmosphärenchemie und**
-physik (ACP)
PD Dr. Urs Baltensperger, Paul Scherer Institute,
5232 Villigen PSI
056/310 24 08, Fax 056/310 45 25
urs.baltensperger@psi.ch

Schweiz. Kommission für **Biologie**
Prof. Martine Rahier, Institut de Zoologie,
Université de Neuchâtel, Rue Emile-Argand 11,
2007 Neuchâtel
032/718 31 37, Fax 032/718 30 01
martine.rahier@zool.unine.ch

Kuratorium
der «**Georges und Antoine Claraz-Schenkung**»
Dr. Willy Eggel, Zelglistrasse 18, 8122 Binz
01/980 48 32
eggelw@mng.ch

Ethik-Kommission für **Tierversuche**
Prof. Andreas Steiger, Institut Genetik,
Ernährung & Haltung Haustieren, Abt. Tierhaltung
und -schutz, Bremgartenstr. 109a, 3012 Bern
031/631 23 27, Fax 031/631 26 40
andreas.steiger@itz.unibe.ch

Euler-Kommission
Dr. Urs Burckhardt, Rittergasse 29a, 4051 Basel
G 061/269 97 91, P 061/272 34 05,
Fax 061/269 97 96
ursburckhardt@datacomm.ch

Schweiz. Kommission für **Fernerkundung**
Hans Peter Roesli, Meteo Svizzera,
6605 Locarno-Monti
091/756 23 19/11, Fax 091/756 23 10
roe@sma.ch

CASS-Kommission für **Forschungspartnerschaft**
mit Entwicklungsländern (KPFE)
Anne-Christine Clottu Vogel, 25, rue A.-Bachelin,
2000 Neuchâtel
032/724 47 61, Fax 032/724 47 61
clottu-kfpe@sanw.unibe.ch

Schweiz. **Geodätische Kommission**
Prof. Hans-Gert Kahle, Institut für Geodäsie und
Photogrammetrie, ETH-Hönggerberg,
HPV G52, 8093 Zürich
D 01/633 32 55, S 01/633 26 61, Fax 01/633 10 66
kahle@geod.baug.ethz.ch

Schweiz. **Geologische Kommission**
Prof. Helmut Weissert, Geologisches Institut,
ETH-Zentrum, 8092 Zürich
01/632 37 15, Fax 01/632 10 30
weissert@erdw.ethz.ch

Schweiz. **Geophysikalische Kommission**
Prof. Eduard Kissling, Institut für Geophysik, ETH-
Hönggerberg, HPP P13, 8093 Zürich
01/633 26 28, Fax 01/633 10 65
kissling@tomo.ifg.ethz.ch

Schweiz. **Geotechnische Kommission**
Prof. Volker Dietrich, Institut für Mineralogie
und Petrographie, ETHZ, Sonneggstrasse 5,
8092 Zürich
01/632 38 01, Fax 01/632 10 88
volker.dietrich@erdw.ethz.ch

Komm. für die **Stiftung Dr. Joachim de Giacomini**
Dr. Jürg Paul Müller, Bündner Natur-Museum,
Masanserstrasse 31, 7000 Chur
G 081/257 28 41, P 081/252 13 71,
Fax 081/257 28 50
juerg.paul.mueller@bnm.gr.ch

Glaziologische Kommission

Prof. Heinz W. Gäggeler, Dept. für Chemie und
Biochemie, Labor für Radio- und Umweltchemie,
Universität Bern, Freiestrasse 3, 3012 Bern
031/631 42 64, Fax 031/631 42 20
gaeggeler@iac.unibe.ch

Schweiz. Hydrologische Kommission

Prof. André Musy, EPFL, IATE/HYDRAM,
GR-Ecublens, 1015 Lausanne
021/693 37 21, Fax 021/693 37 39
andre.musy@epfl.ch

Schweiz. Kommission für die hochalpine Forschungsstation Jungfrauojoch

Prof. Gustav A. Tammann, Astronomisches Institut,
Universität Basel, Venusstrasse 7, 4102 Binningen
061/205 54 54, P 061/312 63 65,
Fax 061/205 54 55
G-A.Tammann@unibas.ch

CASS-Kommission Menschenrechte

Präsident: Prof. Harald Reuter
Geschäftsstelle: Christian Peter
SAGW, Hirschengraben 11, Postfach 8160,
3001 Bern
031/311 33 76, Fax 031/311 91 64
peter@sagw.unibe.ch

Schweiz. Kommission

für **Ozeanographie und Limnologie (KOL)**
Dr Daniel R. Ariztegui, Dépt. de Géologie et
Paléontologie,
Rue des Maraichers 13, 1211 Genève
022/702 66 18, Fax 022/320 57 32
daniel.ariztegui@terre.unige.ch

Kommission für die

Schweiz. **Paläontologischen Abhandlungen**
Prof. Jean-Pierre Berger, Institut de géologie
et de paléontologie, Uni Fribourg, Pérolles,
1700 Fribourg
026/300 97 42, Fax 026/300 97 42
jean-pierre.berger@unifr.ch

CASS-Kommission für Polarforschung (SKP)

Prof. Bruno Gottstein, Institut für Parasitologie,
Universität Bern
Länggass-Strasse 122, Postfach 8466, 3001 Bern
031/631 24 18, Fax 031/631 26 22
gottstein@ipa.unibe.ch

Kommission für Quartärforschung

Dr Markus Felber, Consulenze geologische
e ambientali, Via Comacini 31,
6834 Morbio Inferiore
091/695 51 52, Fax 091/695 51 59
mfelber@ticino.ch

Kommission für das Reisestipendium für botanische, zoologische und erdwissenschaftliche Studien

PD Dr. Wilfried Winkler, Geologisches Institut,
ETH-Zentrum NO G52, 8092 Zürich
01/632 36 97, Fax 01/632 10 80
winkler@erdw.ethz.ch

Speleologische Kommission

Marc Luetscher
Institut Suisse de spéléologie et de Karstologie
Rue due Favre 11, 2000 Neuchâtel
032/913 35 33, Fax 032/721 10 56
marc.luetscher@isska.ch

Kommission für Weltraumforschung

Prof. Thierry Courvoisier, INTEGRAL Science Data
Centre, Chemin d'Ecogia 16, 1290 Versoix
022/950 91 01, Fax 022/950 91 33
thierry.courvoisier@obs.unige.ch

Landeskomitees

Stand: April 2003

COSPAR (Committee on Space Research)

Prof. Thierry Courvoisier, INTEGRAL Science Data
Centre, Chemin d'Ecogia 16, 1290 Versoix
022/950 91 01, Fax 022/950 91 33
thierry.courvoisier@obs.unige.ch

DIVERSITAS

(c/o Forum Biodiversität)
Bärenplatz 2, 3011 Bern
031/312 02 75, Fax 031/312 16 78
biodiversity@sanw.unibe.ch

EPS (European Physical Society)

Prof. Jean-Philippe Ansermet, EPFL, IPE,
Ecublens, 1015 Lausanne
021/693 33 39
jean-philippe.ansermet@epfl.ch

FECS (Federation of European Chemical Societies)

→ Schweizerische Chemische Gesellschaft (SCG)

FEMS (Federation of European Microbiological Societies)

Jean-Claude Piffaretti, Istituto cantonale die
Microbiologia, via Mirasole 22, 6500 Bellinzona
G 091/814 60 31, Fax G 091/814 60 29
jean-claude.piffaretti@ti.ch

FEPS (Federation of European Physiological Societies)

→ Schweizerische Gesellschaft für Physiologie

FIAA (Fédération internationale des Associations d'Anatomistes)

→ Schweizerische Gesellschaft für Anatomie,
Histologie und Embryologie

IAU (International Astronomical Union)

→ Schweizerische Kommission für Astronomie

ICL (Inter-Union Commission on the Lithosphere)

(ab 2003 fusioniert mit LK IUGS, LK IGCP)
Prof. Alan G. Green, Institut für Geophysik,
ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich
01/633 26 57, Fax 01/633 10 65
alan.green@aug.ig.erdw.ethz.ch

ICO (International Commission for Optics)

Prof. Hans Peter Herzig, Institut
de microtechnique, Rue A. L. Breguet 2,
2000 Neuchâtel
032/718 32 70, Fax 032/718 32 01
hanspeter.herzig@unine.ch

IFSEM (International Federation of Societies for Electron Microscopy)

Dr. Kurt Pulfer, SOLVIAS AG, WKL-127.634,
Klybeckstr. 191, Postfach, 4002 Basel
061/686 62 21 Fax 061/686 60 96
kurt.pulfer@solvias.com

IGBP (International Geosphere-Biosphere Programme)

(ab 2003 fusioniert mit LK IUGS, LK IGCP)
Dr. Andreas Fischlin
Systemökologie ETHZ, Inst. für Terrestr. Ökologie
Grabenstrasse 3, 8952 Schlieren
01/633 60 90, Fax 01/633 11 23
andreas.fischlin@ito.umnw.ethz.ch

SCOPE (Scientific Committee on Problems of the Environment)

Dr. Andreas Fischlin
Systemökologie ETHZ, Inst. für Terrestr. Ökologie
Grabenstrasse 3, 8952 Schlieren
01/633 60 90, Fax 01/633 11 23
andreas.fischlin@ito.umnw.ethz.ch

IGCP (International Geological Correlation Programme)

Prof. Katharina von Salis Perch-Nielsen,
Glärnischstrasse 11, 8805 Richterswil
01/784 74 08, Fax 01/687 15 05
vonsalis@dplanet.ch

IGU (International Geographical Union)

→ Verband Geographie Schwiz (ASG)
Antoine Bailly
Département de Géographie
de l'Université de Genève
UNIMAIL, Boulevard du Pont d'Arve 40,
1211 Genève 1
022/705 83 40, Fax 022/705 83 53
Antoine.Bailly@geo.unige.ch

IHES (Institut des hautes études scientifiques à Bures-sur-Yvette)

Prof. Pierre de la Harpe, Sektion de
Mathématiques, Université de Genève,
Case postale 240, 1211 Genève 24
022/702 69 50, Fax 022/300 30 64
pierre.delaharpe@math.unige.ch

IMU (International Mathematical Union)

→ Schweizerische Mathematische Gesellschaft

INQUA (Internati. Union for Quaternary Research)

Dr Markus Felber, Consulenze Geologiche e
Ambientali, via comacini 31, 6834 Morbio Inferiore
091/695 51 52, Fax 091/695 51 59
mfelber@ticino.ch

ISC (International Seismological Centre)

Prof. Domenico Giardini, Institut für Geophysik,
ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich
01/633 26 10, Fax 01/633 10 65
giardini@seismo.ifg.ethz.ch

IUBMB (International Union of Biochemistry and Molecular Biology)

Prof. Peter Ott, Institut für Biochemie und
Molekularbiologie, Bühelstrasse 28, 3012 Bern
031/631 41 16/11, Fax 031/631 37 37
peter.ott@mci.unibe.ch

IUBS (International Union of Biological Sciences)

→ Schweiz. Kommission für Biologie
Martine Rahier
Institut de Zoologie, Université de Neuchâtel
Rue Emile-Argand 11, 2007 Neuchâtel
032/718 31 37, Fax 032/718 30 01
martine.rahier@zool.unine.ch

IUCr (International Union of Crystallography)

→ Schweizerische Gesellschaft für Kristallographie

IUFoST (International Union of Food Science and Technology)

Dr Jean-Luc Luisier, Ecole d'Ingénieurs du Valais,
Route du Rawyl 47, 1950 Sion
G 027/606 85 11, P 027/346 36 66,
Fax 027/606 85 15
luisierjl@bluewin.ch

IUGG (International Union of Geodesy and Geophysics)

Prof. Huw Cathan Davies, Institut für Atmosphäre
und Klima, ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich
01/633 35 06, Fax 01/633 10 58
daves@atmos.umnw.ethz.ch

IUGS (International Union of Geological Sciences)
(ab 2003 fusioniert mit LK IUGS, LK IGCP)
Prof. Helmut Weissert, Geologisches Institut, ETH-Zentrum, 8092 Zürich
01/632 37 15, Fax 01/632 10 30
helmi@erdw.ethz.ch

IUHPS (International Union of History and Philosophy of Science)
Prof. Erwin Neuenschwander, Mathematisches Institut, Universität Zürich-Irchel, Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
01/635 58 61, D 01/635 58 62, Fax 01/635 57 06

IUMS (International Union of Microbiological Sciences)
Dr. Gladys Martinetti Lucchini
Istituto cantonale di Microbiologia
Via Mirasole 22, 6501 Bellinzona
091/814 60 11, Fax 091/814 60 19
gladys.martinetti@ti.ch

IUNS (International Union of Nutrition Sciences)
Prof. Paul Walter, Nelkenrain 2, 4104 Oberwil BL
061/403 02 83, Fax 061/403 02 82
paul.walter@unibas.ch

IUPAB (International Union of Pure and Applied Biophysics)
Prof. Tilman Schirmer, Abt. Strukturbioogie Biozentrum, Universität Basel, Klingelbergstr. 70, 4056 Basel
061/267 20 89, Fax 061/267 21 09
tilman.schirmer@unibas.ch

IUPAC (International Union of Pure and Applied Chemistry)
→ Schweizerische Chemische Gesellschaft (SCG)

IUPAP (International Union of Pure and Applied Physics)
→ Schweizerische Physikalische Gesellschaft

IUPHAR (International Union of Pharmacology)
Prof. Urs T. Ruegg, Dépt de pharmacologie et toxicologie, Sect. de pharmacie UNIL, 1015 Lausanne
021/692 45 31, Fax 021/692 45 15
urs.ruegg@dpharm.unil.ch

IUPS (International Union of Physiological Sciences)
→ Schweizerische Gesellschaft für Physiologie

IUS (International Union of Speleology)
Pascal Moeschler, Muséum d'Histoire naturelle, 1, C.P. 6434, 1211 Genève 6
022/418 63 47, P 0033/450 62 05 05, Fax 022/418 63 01
pascal.moeschler@mhn.ville-ge.ch

SCAR (Scientific Committee on Antarctic Research)
Prof. Christian Schlüchter, Geologisches Institut, Universität Bern, Baltzerstrasse 1, 3012 Bern
031/631 87 63, Fax 031/631 48 43
christian.schluechter@geo.unibe.ch

SCOR (Scientific Committee on Oceanic Research)
Dr. Daniel R. Ariztegui, Dépt. de Géologie et Paléontologie, Rue de Maraichers 13, 1211 Genève
022/702 66 18, Fax 022/320 57 32
daniel.ariztegui@terre.unige.ch

URSI (Union radio-scientifique internationale)
Prof. Michel Ianoz, Laboratoire de réseau d'énergie électrique LRE, EPFL, EL-Ecublens, 1015 Lausanne
021/693 26 64, Fax 021/693 46 62
michel.ianoz@epfl.ch

Thematische Plattformen

Stand: April 2003

ProClim Forum für Klima und Global Change
Präsident Kuratorium: Prof. Christian Körner
Geschäftsstelle: Dr. Christoph Ritz
ProClim, Bärenplatz 2, 3011 Bern
031/328 23 24, Fax 031/328 23 20
christoph.ritz@sanw.unibe.ch

GeoForumCH
Präsident: Prof. Wilfried Haeblerli
Geschäftsstelle: Dr. Daniela Vavrecka-Sidler
GeoForum CH, ETH Zentrum NO E25, 8092 Zürich
01/632 65 38, Fax 01/632 12 70
geoforum@erdw.ethz.ch

Forum Biodiversität Schweiz
Präsident: Prof. Bruno Baur
Geschäftsstelle: Dr. Daniela Pauli
Forum Biodiversität Schweiz, Bärenplatz 2, 3011 Bern
031/312 02 75, Fax 031/312 16 78
pauli@sanw.unibe.ch

Forum Genforschung
Präsident: Prof. Daniel Schümperli
Geschäftsstelle: Dr. Stefan Nussbaum
SANW, Bärenplatz 2, 3011 Bern
031/310 40 25, Fax 031/310 40 29
nussbaum@sanw.unibe.ch

Interakademische Kommission Alpenforschung
Präsident: Prof. Iwar Werlen,
Geschäftsstelle: Dr. Thomas Scheurer,
ICAS, Bärenplatz 2, 3011 Bern
031/318 70 18, Fax 031/312 16 78
th.scheurer@bluewin.ch

Kommission für das Schweiz.
Forschungszentrum an der Elfenbeinküste
CSRS
Prof. Marcel Tanner, Schweiz. Tropeninstitut,
Postfach, 4002 Basel
061/284 82 87/83, Fax 061/271 79 51
marcel.tanner@unibas.ch

Forschungskommission
des **Schweizerischen Nationalparks**
Prof. Daniel Cherix, Musée de Zoologie,
Place de la Riponne, C.P. 448, 1000 Lausanne 17
021/316 34 60/62, Fax 021/316 34 79
daniel.cherix@serac.vd.ch

Transdisciplinarity-Net
Präsidentin: PD Dr. Gertrude Hirsch Hadorn,
Geschäftsstelle: Theres Paulsen, Dipl. Natw. ETH
Dr. Christian Pohl
Bärenplatz 2, 3011 Bern
Tel. 031 310 40 94, Fax 031 312 16 78
tdnet@sanw.unibe.ch

Generalsekretariat

Stand: April 2003

Schweizerische Akademie
der Naturwissenschaften SANW,
Bärenplatz 2, 3011 Bern
031/310 40 20, Fax 031/310 40 29
sanw@sanw.unibe.ch, www.sanw.ch

Ingrid Kissling-Näf, Dr. oec.,
Generalsekretärin
kissling@sanw.unibe.ch

Stefan Nussbaum, Dr. phil. nat.
wissenschaftlicher Mitarbeiter
nussbaum@sanw.unibe.ch

Christian Preiswerk, dipl. Geologe
wissenschaftlicher Mitarbeiter
preiswerk@sanw.unibe.ch

Annabelle Cuttelod, dipl. Biologin
wissenschaftliche Mitarbeiterin
cuttelod@sanw.unibe.ch

Sylvia Furrer, dipl. Kauffrau HKG
Prokuristin/Rechnungsführerin
furrer@sanw.unibe.ch

Ruth Gilgen Hamisultane, PR-Beraterin
Presse + Kommunikation
gilgen@sanw.unibe.ch

Olivia Zwygart, Polygrafin
CD und Webredaktion
zwygart@sanw.unibe.ch

Denise Ammann, Sekretärin
Administration
ammann@sanw.unibe.ch

Franca Mantarelli, Sekretärin
Administration
mantarelli@sanw.unibe.ch

Roland Vögtli, Webmaster
Informatikdienste
voegtli@sanw.unibe.ch

Stefan Schmidlin, Webmaster
Informatikdienste
schmidlin@sanw.unibe.ch

